Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
E. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 590.

Die **„Posener Zeitung"** erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 26. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Abendausgabe 30 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Abendausgabe** bis **11 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1890.

Das koloniale Programm für Deutsch-Ostafrika.



Nachdem durch die endgiltige feste Umgrenzung des deutschen Kolonialbesitzes in Ostafrika die Vorbedingungen für eine dauernde Regelung der Verwaltungs- sowie der Wirthschaftsverhältnisse jener größten deutschen Kolonie gegeben sind, dürfte es den Lesern willkommen sein, wenn wir auf Grund der bisherigen Auslassungen des Reichskommissars Wißmann, sowie der verschiedenen seitens der Kolonisationsgesellschaft und einzelner Forscher gemachten Vorschläge und der Erforschung der Bodenverhältnisse des Landes in Nachstehendem einen kurzen Abriß des wirthschaftlichen Programms für Ostafrika geben. Die beistehende Kartenskizze wird das Nachfolgende erläutern; sie enthält alle wesentlichen Städte und Ortschaften an der Küste wie im Innern, die theils schon als Stationen mit militärischer Besatzung versehen, theils als solche für die wirthschaftliche Erschließung in Aussicht genommen sind. Außerdem sind in die Karte die Fundstätten von Kohle und Eisenerzen, die projektirten Bahnlinien von der Küste nach dem Innern, sowie die seit Kurzem durch Entsendung des ersten Reichspostdampfers nach Ostafrika eingerichtete Dampfschiffsverbindung mit Deutschland nebst den Zweiglinien an der ostafrikanischen Küste eingezeichnet, so daß man sich an der Hand der Karte und der beifolgenden Ausführungen ein anschauliches Bild von der Lage der Dinge in Ostafrika machen kann. Das Gebiet von Deutsch-Ostafrika in seiner genauen, jetzt giltigen Umgrenzung ist in ganzer Ausdehnung in der Karte enthalten. Die von Wanga (Mündung des Umbe-Flusses) am Kilimandscharo vorbei nach dem Viktoria-See führende Nordgrenze trifft den letzteren an seiner Ostküste genau auf dem ersten Grad Südbreite, überschreitet auf diesem Grade den See nach Westen, sodaß also die ganze Südhälfte des Sees in deutsches Gebiet fällt; sodann geht die Grenze, immer auf dem ersten Grad Südbreite westlich bis zum Kongostaat, nur den Berg Mfumbiro außerhalb des deutschen Gebiets lassend; dann südlich weiter am Tanganika-See entlang, dessen Ufer also die deutsche und die Kongostaatgrenze bilden, bis zur Südostküste des Tanganika, dort, wo das Flüßchen Kilambo in denselben mündet, sodann wendet die Grenze sich in hauptsächlich südöstlicher Richtung nach dem Nordende des Njassa-Sees, wobei die von englischen Interessenten angelegte, beide Seenspitzen miteinander verbindende Stevenson-Road (vergl. unsere Karte) außerhalb des deutschen Gebietes fällt; und dann geht die deutsche Grenze am Ostufer des Njassa-Sees entlang bis zu den Quellflüssen des Rovuma, dessen Lauf sie in Ostrichtung bis zum Meere beim Kap Delgado folgt, so daß der Rovuma die Grenze zwischen dem deutschen und dem portugiesischen Gebiete bildet. Die ganze Küste vom Kap Delgado bis zur Mündung des Umbe-Flusses bei Wanga, früher dem Sultan von Zanzibar gehörig, ist jetzt deutscher Besitz, ebenso die der Mündung des Rufidschi vorgelagerte Insel Mafia, während Zanzibar und Pemba bekanntlich unter englisches Protektorat kommen. Die genaue Umgrenzung des Kolonialbesitzes ist auf unserer Kartenskizze mit einer dicken Strichlinie dargestellt.

Wie Major Wißmann, der sich vielleicht schon im September nach Ostafrika zurückbegiebt, darlegte, steht die Sicherung der Karawanenstraßen in erster Linie, die mit der Gewinnung der Stämme im Innern Hand in Hand gehen werde. Die hauptsächlichsten Karawanenstraßen sind auf unserer Karte durch punktirte Linien bezeichnet. Sie führen vom nördlichen Theil der Küste, von Pangani aus, nach dem Kilimandscharo, sowie nach dem Ostufer des Viktoria-Sees; ferner vom mittleren Theil der Küste aus, bei Bagamojo und Dar es Salaam ihren Ausgang nehmend, nach dem Westen über Mpwapwa und Tabora zum Tanganika-See nach Udschidschi, und nach dem Nordwesten über Msalala über die nördlichste Grenzlinie unseres Gebiets hinaus nach Uganda. Eine dritte Hauptrichtung der Karawanenstraßen ist im Süden der Kolonie, von der Mündung des Rufidschi und von Kilva und Lindi aus nach dem Njassa-See hin zu verfolgen.

Nach dem nördlichen Theile, dem Viktoria-See zu, ist nun bekanntlich die im Juni von der Küste aufgebrochene Expedition Emin Paschas mit dem Lieutenant Langheld und Dr. Stuhlmann sowie 3 Unteroffizieren und 200 sudanesischen Soldaten über Mpwapwa entsandt, und diese verfolgt den Zweck, eine Station am Viktoria-See zu gründen. Letzterer ist für die wirthschaftliche Ausnutzung unserer Kolonie von großem Werthe und soll mit Dampfschiffen befahren werden, die in zerlegbarem Zustande dahin zu transportiren sind und für deren Ueberführung Wißmann bereits durch Anlegung von Stationen und Beschaffung der Träger Vorsorge getroffen hat. Auf der westlichen Route nach dem Tanganika-See ist der in die Dienste Wißmanns getretene ehemalige Missionar und jetzige Elfenbeinhändler Mr. Stokes vorgegangen, welcher das Gebiet der hier auf deutschem Boden wohnenden Wanjamwesi erforschen soll, welche Wißmann für die intelligentesten und arbeitskräftigsten unserer sämmtlichen afrikanischen Negerstämme hält. Beide Expeditionen in das Innere der Kolonie sind mit einer für dortige Verhältnisse völlig ausreichenden Truppenmacht versehen, um allen Vorfällen gewachsen zu sein.

Die auf den Karawanenstraßen nach dem Innern zu sowohl in der Richtung auf Mpwapwa als auch nach dem Kilimandscharo hin angelegten militärischen Stationen sind in angemessenen, mehrere Tagereisen betragenden Entfernungen errichtet, mit einer Besatzung, Verpflegungs- und Munitionsvorräthen versehen und bilden so ein festes, die Grundlage der militärischen Sicherstellung bildendes Netz, welches die Hauptrouten sichert, den Karawanen als Stützpunkt direkt und von wo aus dem Sklavenhandel wirksam entgegengetreten werden kann.

Für die wirthschaftliche Nutzbarmachung der Kolonie ist naturgemäß die Herstellung von Verkehrswegen von größter Bedeutung. Die Karawanenwege können europäischen Ansprüchen an ihre Leistungsfähigkeit selbstverständlich nicht genügen; sie sind in Wirklichkeit nur schmale Fußpfade, auf denen Träger die Lasten befördern. Das Streben nach Herstellung von Wegen oder Eisenbahnen ist daher nur zu erklärlich, namentlich aber ist zu bedenken, daß der langsame, unzuverlässige Transport durch Menschenkraft auf hunderte von Kilometern ein außerordentlich theurer ist. Von diesen Berechnungen ausgehend sind dann bereits mehrere Projekte zur Herstellung von einfachen, schmalspurigen Eisenbahnen mit möglichst vereinfachtem Unterbau aufgetaucht, und unsere Leser finden die wesentlichsten derselben bereits in der beistehenden Kartenskizze durch eine dickere, mit kleinen Querstrichen versehene Linie angedeutet. Es führen diese projektirten Linien im Norden von Tanga aus, welches einen guten Hafen besitzt, nach dem Kilimandscharo über die Stationen Lewa (ehemalige Plantage) Korogwe und Masinde nach Aruscha. Dies Projekt ist in eingehender Weise von dem Ingenieuroffizier Weiß erörtert und seine Ausführbarkeit und Rentabilität nachgewiesen. Auch ist eine Verlängerung dieser Linie an dem Manjara-See vorbei nach Kagehi am Viktoria-See gedacht. Die Linie bis zum Kilimandscharo würde ca. 360 Kilometer lang werden und etwa 10 Millionen Mark kosten.

Eine zweite Bahnrichtung ist von dem Hafenorte Bagamojo aus über Mpwapwa nach Tabora, dem Knotenpunkt des Verkehrs im Innern, wie die Verzweigungen der Karawanenstraßen von diesem Orte aus zeigen, projektirt. Der wichtigste Punkt im Innern ist Tabora, das durch ein Zusammentreffen einer Reihe günstiger Umstände und seine Lage mitten zwischen den Seen ganz Ostafrika beherrscht. Tabora bildet den Umschlagspunkt für die Karawanen von der Küste und aus dem Innern. Es liegt inmitten einer Bevölkerung, der Wanjamwesi, welche das beste Trägermaterial Ostafrikas liefert. Wer diesen Punkt besitzt, kann den Arabern am Kongo wie in Zanzibar Bedingungen vorschreiben. Deutsche Missionare haben dort eine blühende Station eingerichtet. — Bagamojo wird von dem Reichskommissar Major v. Wißmann für einen der bedeutendsten Karawanenhäfen Afrikas erklärt, und sogar auf eine Stufe mit Tunis gestellt. Als Hafenort kann er der Schifffahrt jedoch nicht in entsprechendem Maße dienen, dagegen hat das südlich benachbarte Dar es Salaam einen ausgezeichneten und geräumigen Hafen. Eine Bahnverbindung dieses Platzes mit Bagamojo erklärt Wißmann daher für unerläßlich. Als Muster für diese und ähnliche Bahnanlagen hätten die sog. Borna-Bahn und die indischen Eisenbahnen hinsichtlich ihrer Ausführung in einer gewissen Weise zu dienen, da die Anlagen als schmalspurige Pionierbahnen gedacht sind.

Höchst bemerkenswerth ist das Vorkommen von Steinkohle im Süden am Njassa-See und von Eisenerzen am Kilimandscharo. Ueber beides liegen eingehende Berichte vor. Das Ugueno-Gebirge am Kilimandscharo ist reich an Eisen (vergl. die Signatur in unserer Kartenskizze), und die Eingeborenen verstehen dasselbe schon längst in zweckmäßiger Weise zu allerlei Geräthen, wie Töpfe, Kochkessel, Spaten und

Waffen zu verarbeiten. Was die Steinkohlenlager am Njassa-See und am mittleren Rovuma anbetrifft, von denen ein Theil, wie unsere Karte durch die Einzeichnung schwarzer Rechtecke zeigt, auf deutschem Gebiet liegt, so sind bereits vor fast dreißig Jahren in jenen Gegenden, speziell am Rovuma, Kohlen gefunden worden. Am 17. September 1861 fand Dr. Kirk (später Sir John Kirk) Kohlenstücke am sandigen Ufer dieses Flusses; dieselben waren vom Wasser rund geschliffen. Später fand Livingstone und 1884 der schottische Missionar Laws an der Ostküste des Njassa sowie der Ingenieur Stewart an der Westküste Kohlenlager nicht unbeträchtlicher Mächtigkeit. Nach einer Untersuchung der Fundstücke im botanischen Departement des britischen Museums lautete das Urtheil, daß die Kohle äußerlich der guten englischen Steinkohle gleich ist, und beim Verbrennen nur $1\,^{1}/_{18}$ Prozent Asche hinterläßt; es sei unzweifelhaft, daß die Kohle gleichaltrig mit derjenigen Englands sei.

Einen wesentlichen Fortschritt zur Erschließung der Produkte der Kolonie bildet naturgemäß die neue **Postdampferlinie**. Die durchgehende, von Hamburg nach Ostafrika und der Delagoabai fahrende Hauptlinie, welche auf unserer Zeichnung durch eine einfache Linie angedeutet ist, wird die Hafenplätze Zanzibar, Dar es Salaam und Mozambik anlaufen. Ein Beamter der Reichspostverwaltung, Postsekretär Steinhagen aus Berlin, hat bereits die Reise nach **Zanzibar** angetreten, um daselbst eine **deutsche Postagentur** zu eröffnen, welche als der Anfang zur Herstellung eines regelmäßigen Post- und Telegraphendienstes für das deutsche Schutzgebiet in Ostafrika anzusehen ist. Bereits werden die Vorbereitungen zur Legung eines Telegraphenkabels von Zanzibar nach Bagamoyo und Dar-es-Salaam getroffen und wenn dieses erst im Betrieb ist, werden sich sehr bald von den genannten Küstenpunkten aus Land-Telegraphenlinien nach den übrigen wichtigeren Plätzen des deutschen Gebiets anschließen; hiermit wird die Einrichtung von Post- und Telegraphenanstalten gleichen Schritt halten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 25. August. Ueber einige, in den gegenwärtigen **sozialdemokratischen Zwistigkeiten** öfter genannte Persönlichkeiten werden uns folgende Angaben gemacht. Bruno Wille, der ungefähr 28 Jahre zählt, ist ein gebürtiger Berliner, hat aber den zweiten Theil seiner Gymnasialstudien und das Abgangsexamen im Rheinlande, zu Aachen, gemacht, worauf er in Berlin Philosophie und Nationalökonomie studirte und mit einer philosophischen Abhandlung promovirte. Seit einiger Zeit ist er Religionslehrer und Sprecher (letztere Einrichtung besteht zwar nicht mehr offiziell, aber doch thatsächlich) der Berliner freireligiösen Gemeinde; in religiöser Beziehung gehört er hiernach nicht zu den Radikalen oder wenigstens nicht zu den Radikalsten. In der sozialdemokratischen Partei ist er jetzt hervorgetreten, obgleich er sich zu sozialdemokratischen Grundsätzen schon als Student seit Jahren bekannte. Von seinen nähern Freunden wird entschieden bestritten, daß Wille ehrgeizige oder andere persönliche Absichten habe. Sein Auftreten ruft stark den Eindruck des Gegentheils hervor; doch können Eindrücke allerdings täuschen. Für die Kampfweise Willes erscheint es charakteristisch, daß er z. B. gestern in einer Zuschrift an das „Berliner Volksblatt" eine ganze Reihe neuer Streitpunkte vorbrachte, um dahinter scheinbar harmlos zu erklären: Nunmehr will ich gern schweigen, da die von mir Angegriffenen sich in Folge der Haltung der Polizeibehörden nicht wehren können. In einer neuerlichen sozialdemokratischen Versammlung, welche sich mit der Stellung der Arbeiter (soll heißen: der Sozialdemokraten) zum Freireligiösenthum beschäftigte, beanspruchte der jetzt so gegen die Autoritäten herziehende **Dr. Wille** selbst als eine solche Autorität zu gelten. Wille ist geistig vielseitig und nicht unbedeutend. Von Herrn Paul Kampffmeyer läßt sich letzteres nicht sagen. Dieser junge Herr fiel vor einigen Jahren im Abiturientenexamen an einem hiesigen Realgymnasium durch und wurde nunmehr flugs sozialdemokratischer Schriftsteller. Ein paar ziemlich fleißige, aber durchaus unselbständige Aufsätze von ihm, welche theils in der von Schippel geleiteten „Arbeiterbibliothek", theils in der Tietzschen „Neuen Zeit" erschienen, fanden die Anerkennung Bebels, der wahrscheinlich nicht genug liest, um neue Publikationen in Bezug auf ihre Selbständigkeit prüfen zu können. Kampffmeyer ist übrigens kein Proletarier, sondern begütert. Sein Vater war ein geachteter Buchhändler in der Friedrichstraße mit nichts weniger als sozialdemokratischen Anschauungen, der vor zwei Jahren verstorben ist. Nach dem mißglückten Examen ging Kampffmeyer nach Genf, dann nach London, und jetzt taucht er in Magdeburg als Redakteur auf. Ueber seinen Mitredakteur Hans Müller gehen uns detaillirte Mittheilungen zu, welche wir lieber verschweigen. Ob es den genannten „Führern" der „Jungen" gelingen wird, in der „Partei „oben" zu bleiben? — — Eine durch die Blätter gehende Mittheilung, wonach die **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** polizeilich für einen politischen Verein erklärt worden ist und demnach ihre weiblichen Mitglieder gemäß dem preußischen Vereinsgesetze zum Ausscheiden zu veranlassen hat, führt anscheinend vielfach irre. Man nimmt nämlich an, daß es sich um die bekannte Gesellschaft handle, deren Vorsitzender Abg. Rickert ist; dies scheint uns sowohl aus der Ausführlichkeit als aus der Tendenz der Mittheilung hervorzugehen. Es handelt sich indeß um einen neuen sozialdemokratischen Verein von winziger Mitgliederzahl. Daß die Leiter dieses lokalen Berliner Vereins das Urtheil der obersten Instanz angerufen haben, geschah wohl nur zur Reklame für den Verein, da es einen Erfolg nicht haben kann; der Verein hat sich durchweg von Sozialdemokraten politische Vorträge halten lassen, und unser Vereinsgesetz verbietet nun einmal die Mitgliedschaft von Frauen an politischen Vereinen. Schon vor einiger Zeit machten wir darauf aufmerksam, daß die Polizei neuerdings der sozialdemokratischen Frauenbewegung scharf und energisch entgegentritt. Dabei kommt es indeß zuweilen zu Mißgriffen. So wurde gestern (Sonnabend) eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen, in welcher das Thema „Der Achtstundentag" behandelt wurde, wegen der Theilnahme der Frauen aufgelöst. Das ist nun zunächst ungesetzlich, da das Gesetz die Theilnahme von Frauen an öffentlichen politischen Versammlungen nicht verbietet und in der Anmeldung korrekt eine Versammlung für Männer und Frauen angekündigt war; außerdem hätte dieser Grund, seine Berechtigung einmal angenommen, doch zu der sofortigen Inhibirung der Versammlung führen müssen, der überwachende Beamte ließ aber den Referenten ungefähr zu Ende kommen, ehe er auflöste. Das Verhalten des Beamten wird zweifellos gerügt werden.

— Wie seiner Zeit gemeldet, hat der **Kaiser** am 21. Juni dem **2. Bataillon der Haupt-Kadettenanstalt** eine Fahne verliehen. Das „Militär-Wochenblatt" theilt jetzt mit, daß während der Nagelung dem Kommandeur des Kadettenkorps eine Kabinetsordre überreicht wurde, in welcher es heißt:

„Ich will dem Kadettenkorps einen besonderen Beweis meines Wohlwollens und meiner Zufriedenheit mit seinen langjährigen guten Leistungen dadurch geben, daß ich dem 2. Bataillon der Haupt-Kadettenanstalt eine Fahne mit dem Säkularbande verleihe. Ich vertraue fest, daß das Kadettenkorps in dem Geiste der Gottesfurcht, der Königstreue und der Vaterlandsliebe, in welchem es meiner Armee ungezählte Reihen der bravsten und tüchtigsten Offiziere erzogen hat, unverbrüchlich weiter verharren und diesen Geist zum Heile des Vaterlandes bis in die fernste Zukunft pflegen wird. Ich bestimme in Verfolg meiner Ordre vom heutigen Tage, daß die bisherige Fahne des Kadettenkorps in Zukunft von dem 1. Bataillon der Haupt-Kadettenanstalt geführt wird."

— Sicherem Vernehmen nach gelangten aus Oberschlesien in der letzten Zeit erneute dringende **Bittschriften um Aufhebung des Verbots der Schweineeinfuhr an das Ministerium** unter Ankündigung bevorstehender unmittelbarer Gesuche an den **Kaiser**. Es wird in den erstgedachten Gesuchen dargethan, daß die Gründe des Einfuhrverbots aus Rußland nicht mehr aufrecht zu erhalten seien und daß die Vertheuerung der Fleischpreise zu einer wahrhaften Kalamität führen müsse. Man ist gespannt darauf, wie sich die Regierung gegenüber den dringenden Gesuchen verhalten werde.

— Ueber die **Wiederbesetzung des erledigten Straßburger Bischofstuhles** schreibt man dem „Hamb. Koresp." aus **Straßburg**:

Man spricht hier bereits viel von der Wiederbesetzung des Straßburger Bischofstuhls. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, war bekanntlich in der vorigen Woche in Berlin, wohin er auch den Staatssekretär von Puttkamer von hier beschieden hatte. Der Zweck der Anwesenheit dieser beiden Leiter der elsaß-lothringischen Angelegenheiten in Berlin soll ein Vortrag beim Kaiser gewesen sein über diese Wiederbesetzung. Es kommen dabei die Bestimmungen des französischen Kirchenrechts in Frage, welche bezüglich der Einsetzung eines neuen Bischofs wesentlich von dem in Deutschland üblichen Modus abweichen. Nach Art. 4 des französischen Konkordats von 1801 erfolgt die Ernennung der Bischöfe durch das Staatsoberhaupt, ihre kanonische Einsetzung durch den Papst, also ohne Mitwirkung des Kapitels. Das wäre ja sehr einfach, wenn Art. 17 des Konkordats nicht wäre. Derselbe sieht nämlich für den Fall, daß das Staatsoberhaupt ein Nichtkatholik ist, bezüglich der Bischofsernennung eine andere Vereinbarung vor. Dieser Fall tritt also jetzt hier ein, da das jetzige Staatsoberhaupt des Elsaß Kaiser Wilhelm ist, welcher nunmehr mit der Kurie die Vereinbarung wegen Ernennung eines Straßburger Bischofs zu treffen haben wird. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Grundlage dieser Verständigung dieselbe sein wird, wie bei der schon zweimal in Elsaß-Lothringen seit 1870 vorgekommenen Ernennung von Koadjutoren der Bischöfe in Metz und Straßburg, die nach Vereinbarung der Staatsregierung mit der Kurie erfolgten, d. h. auf Vorschlag der Ersteren und nach Genehmigung der Letzteren.

— Aus **Zanzibar** erhält die „Nat.-Ztg." einen längeren Bericht, dem wir folgende Stelle über die Missionen entnehmen:

„Auf der Station **Tanga** hat der Missionar Krämer von der **evangelischen** Missionsgesellschaft zu **Bielefeld** den Bau des provisorischen Missionshauses vollendet, die eigentlichen Gebäude der Missionsstation werden in kurzer Zeit hergestellt sein. In **Dar-es-Salam** hat sich neben der deutsch-evangelischen Mission eine katholische bayerische Mission angesiedelt, aus acht Brüdern und acht Schwestern bestehend. Die evangelische Mission hat daselbst 24 Zöglinge. Mit der letzten französischen Post trafen 20 Mitglieder der katholischen Pères d'Alger hier ein, um sich nach **Uganda** zu begeben, wo der Orden seit Jahren wirkt; die **englische Mission** daselbst hat ihre **Stationen verlassen**."

— Ein amtlicher Bericht im „Deutsch. Kolonialbl." theilt mit, daß bei den **Expeditionstruppen** in **Ostafrika** der **Gesundheitszustand** ein ungünstiger sei. Es kamen besonders viele Malariaerkrankungen vor. Ziffern werden nur angegeben in Bezug auf die Besatzungen der Schiffe des Reichskommissars. Hier steigerte sich bei den Weißen die Zahl der Malariaanfälle je nach den Schiffsstationen. Bei der Besatzung der Schiffe des Reichskommissars hatten von Weißen Malariaanfälle 5 Proz., in Pangani 8,3 Proz., in Zanzibar 22,7 Proz., in Dar-es-Salam 41,7 Proz., in Bagamoyo 46,6 Proz., in Saadani 57,1 Proz., in Mkwadja 66,6 Proz. Der Bericht nimmt an, daß nach beendigter Regenzeit der Gesundheitszustand sich wiederum bessern werde.

Görlitz, 16. August. In der letzten Zeit sind die verschiedenartigsten Nachrichten über das **Prinz Friedrich Karl-Nationaldenkmal** veröffentlicht worden. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß alle diese Nachrichten den Thatsachen ...

Kleines Feuilleton.

* **Karl Immermann.** Vor einem halben Jahrhundert, am 25. August 1840, schied plötzlich und in der Blüthe der Jahre ein Dichter aus dem Leben, der keineswegs einer der Geringsten ist im Kreise derer, welche den Stolz unseres Jahrhunderts bilden: Karl Immermann. An Immermann's „Münchhausen" werden sich noch Generationen erfreuen, sein „Tulifäntchen" athmet erfrischenden Märchenzauber, und manche seiner Erzählungen verdient auch heute noch mehr Beachtung, als sie wirklich findet. Was Immermann als Dramatiker geschaffen, ist heute so ziemlich vergessen, und dennoch ist es gerade der Theatermann, der uns an ihm heut besonders interessirt.

Immermann war es, der das Beispiel und Muster einer „Freien Bühne" geschaffen hat. In Düsseldorf, wohin er zunächst als richterlicher Beamter entsandt wurde, rief er unter materieller Betheiligung der als Verein organisirten kunstliebenden Kreise des Publikums eine Musterbühne in's Leben, welche durch vier Jahre Hervorragendes leistete. Wie Immermann seine Aufgabe verstand, wie er das Theatervölkchen kannte, darüber finden wir mancherlei in seinen, leider unvollendet gebliebenen Memorabilien. Wir lesen da u. A.:

„Des Dichters Werk, dachte ich, entspringt aus einem Haupte, deshalb kann die Reproduktion desselben vernünftiger Weise auch nur aus einem Haupte hervorgehen. Ich las also das Stück, welches gegeben werden sollte, den Schauspielern vor. Dann hielt ich mit jedem Einzelnen Spezial-Leseproben, aus denen sich die allgemeine Leseprobe aufbaute. Ertönten in dieser noch Disparitäten des Ausdrucks, so wurden die schadhaften Stellen so lange nachgebessert, auch wo nichts anderes half, vorgesprochen, bis das Ganze in der Rezitation als fertig gelten konnte. Die Aktion stellte ich darauf erst in Zimmerproben fest, die oft nur einzelne Akte, zuweilen nicht mehr als ein paar Scenen umfaßten. Ich that dies im Zimmer, damit der Darstellende in den nackten, nüchternen Wänden seine Phantasie umsomehr anspannen lernte, und die falschen Geister, die jetzt durch jeden deutschen Theaterraum flattern, die Dämonen des Gespreizten Rhetorischen, oder der hohlen Handwerksmäßigkeit, nicht verwirrend auf ihn einwirkten. Stand das Gedicht so, ohne alle illusorische Nothkrücke, fertig da, dann ging ich mit den Leuten erst auf das Theater. Gegeben wurde das Stück nicht eher, als bis Jeder, bis zum anmeldenden Bedienten hinab, seine Sache wenigstens so gut machte, wie Naturell und Fleiß es ihm nur irgend gestatteten."

„Das Schauspielervölkchen", sagt er an einer andern Stelle, „hat noch Niemand erschöpfend beschrieben, und man muß mit ihm zu thun bekommen, um es kennen zu lernen. Seine Launen scheinen nach nothwendigen Naturgesetzen zu entstehen, denn auch bei Dilettanten, wenn sie Komödie spielen, zeigen sich unverzüglich alle Nücken und Tücken der Kollegen vom Fach. Meine Akten aus jener Zeit sind lustig zu lesen, jeden Tag bekam ich wenigstens drei Billets, denn die Schauspieler geben alles schriftlich von sich. Da widmet mir einer brieflich seine „ungeheuchelte Verehrung", der wenige Blätter später mir rund heraus erklärt, seine Nerven litten von meiner Behandlung! Die Liebhaberin schmollt und wird wieder gut, der Held poltert, streckt sich aber doch nach der Decke; der Intriguant und Bösewicht war im Ganzen der Vernünftigste und meine beste Stütze. Alle schrien über Ungerechtigkeit und Tyrannei, und zuletzt that jeder seine Schuldigkeit. Die gelungene „Emilia Galotti" hatte die Tradition erzeugt, daß der Sieg unter dieser Fahne blühe, und die Schauspieler sind Sklaven der Tradition, welche das einzige Feste in der Kunst des Augenblicks ist. Die Sache marschirte, was kümmerte mich das Halloh unterwegs." —

Vier Jahre nur konnte Immermann seine Schöpfungen den wachsenden Schwierigkeiten gegenüber aufrecht erhalten. Er mußte sie schließlich wegen ungenügender öffentlicher Theilnahme aufgeben. Aber die Anregungen, die er gab, die Beispiele, die Immermann schuf, sind nicht ohne Beachtung und gute Wirkung geblieben. Immermann's Name wird allzeit in Ehren genannt werden in der Geschichte unserer Literatur, wird aber wohl in noch weit freundlicherem Glanze strahlen in der Geschichte unseres Theaters.

---

* **Ueber den furchtbaren Wirbelsturm**, welcher über **Saint Claude** losbrach und schreckliche Verheerungen anrichtete, obgleich er nur drei Minuten dauerte, liegen jetzt Einzelheiten vor. Das Unwetter brach um $7^1/_2$ Uhr aus. In demselben Augenblick waren auch die Dächer der Unterpräfektur, des Stadthauses und des Bahnhofs in Saint Claude herabgeschleudert. Die große Hängebrücke, welche die gegenüberliegenden Berge verbindet und über die Stadt hinwegführt, wurde in die Höhe gehoben und ist unbrauchbar geworden. Viele Häuser und mehrere Fabriken stürzten ein. Das Unwetter verwüstete die ganze Gegend zwischen Saint Claude, Morey und dem Thal Joux in der Schweiz. In der Umgegend von Morey wurden Tausende von Tannenbäumen niedergeworfen; in Rousses, Bois d'Amont, Prémamon, Lamoura Hunderte von Dächern weggerissen, so die des Klosters und der Kirche von Rousses. Eine Masse Vieh wurde unter den Trümmern begraben. In Bois d'Amont zerstörte der Blitz vier Häuser. Die Zahl der Verwundeten ist sehr bedeutend; bis jetzt wurden fünf Todte aufgefunden. Ein Lyoner Blatt bringt noch folgende Mittheilung über die Vorgänge in Saint Claude. Der Wirbelsturm richtete furchtbare Verheerungen in Saint Claude an und in weniger als zwei Minuten waren alle Straßen mit Trümmern bedeckt. Als der erste Schrecken sich gelegt hatte, eilte Alles auf die Straße und man konnte nun erst sich eine Vorstellung von dem furchtbaren Unglück machen. Fast kein Haus ist verschont geblieben; keine Dächer, keine Fensterläden und keine Scheiben mehr! Jeden Augenblick brach in den verschiedenen Vierteln Feuer aus. Ich durcheilte die Hauptstraßen, die einen herzzerreißenden Anblick boten; überall wehklagende Frauen, die sich mit ihren Kindern im Arm in Sicherheit zu bringen suchten. Die Glockenthürmchen des Doms versperrten die Straße; der Gasthof zum „Ecu du France" droht mit Einsturz. In der unteren Stadt sind die Verheerungen weniger groß. Sie beschränken sich auf entdachte Häuser. In der oberen Stadt haben fast alle Häuser Risse; als ich dort vorbeikam, hob man eine auf die Straße niedergeschmetterte Frau auf; todte Pferde liegen auf dem Boden. Auf dem Bahnhof ist der Anblick schrecklich. Fast alles ist dort zerstört. Schwer beladene Wagen wurden 20 Meter weit fortgeschleudert und eine Frau 50 Meter fortgeschleppt und in eine Schlucht geworfen, wo sie ihren Tod fand. — In der Schweiz richteten die Wirbelstürme ebenfalls Verheerungen an. Ganze Wälder wurden entwurzelt. Ferner ward von heftigen Stürmen aus Vitri gemeldet, wo Tausende von Bäumen niedergeworfen wurden, aus Clemecy, Chalons sur Saone, Belfort und Vernet les Vans (Ost-Pyrenäen). Dreux wurde am Montag Abend heimgesucht. Der Kapitain Lejaille berichtet darüber: Ich bin aus Metz und wohnte der Belagerung bei; niemals hörte ich aber einen so furchtbaren Lärm. Zwanzig Artillerie-Batterien, die zugleich donnern, machen keinen solchen Heidenlärm. In Dreux wurde namentlich das Faubourg Saint Thibault arg mitgenommen. Dort sind etwa hundert Häuser vollständig zerstört. In der Mitte einer Straße liegt ein großer Birnbaum, von dem man nicht weiß, wo er hergekommen ist. Die militärische Bäckerei stürzte vollständig zusammen, das Dach des Ziviltribunals wurde abgerissen und die prachtvollen Bäume des Schloßgartens wurden fast alle entwurzelt. Man fand dort einen Wagen mit einer jungen Bauersfrau, die getödtet worden war. Von Dreux aus setzte der Wirbelwind seine Verheerungen fort und zerstörte auf einer Strecke von 20 Kilometer Länge und 200 Meter Breite alles, was er auf seinem Wege fand. In dem Dorfe Brissard zerstörte er allein 25 Häuser und machte erst Halt am Park des Herzogs von Vallomorosa, des Vaters des Marquis de Mores, der kürzlich wegen anarchistischer Umtriebe verurtheilt wurde.

sachen nicht entsprechen. Sicher ist nur, daß einige Patrioten, welche die Verdienste des Prinzen gewürdigt wissen wollen, zusammentreten werden, um das Projekt eines Prinz Friedrich Karl-Nationaldenkmals zur Ausführung zu bringen. Für die Betreffenden ist auch die Anschauung maßgebend, daß Diejenigen, welche schon vor Jahren für dieses Projekt gespendet haben, berechtigt sind, eine Verwirklichung der Versprechungen zu sehen und daß die Erledigung dieses Punktes eine Ehrenpflicht ist. Bezüglich des Standortes ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt, diese wird Sache des in den nächsten Tagen zusammentretenden Komites sein. Görlitz dürfte insofern viele Aussichten haben, als Standort gewählt zu werden, als sich verschiedene Patrioten gefunden haben, welche erhebliche Schenkungen machen wollen, sofern Görlitz bevorzugt wird. In diesem letzteren Falle würde durch die Schenkungen das Unternehmen finanziell schon vollständig gesichert sein. Die Leitung der Angelegenheit ruht jetzt in den sachkundigen Händen des Hauptmanns und Ingenieurs Herrn Richard Lüders in Görlitz und läßt sich bei seiner bekannten Energie annehmen, daß durch ihn die patriotische Sache eine würdige Erledigung findet.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 24. August. Ueber die Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland bemerken die „Nowosti": „Unter den zahlreichen Stimmen der Presse über diese Reise klingt unaufhörlich ein Ton hindurch: Der Ton der Besorgniß, daß die Reise des Kaisers Wilhelm eine Annäherung zwischen Rußland und Deutschland zur Folge habe. Eine solche Annäherung wünscht man im westlichen Europa nicht, und zwar aus verschiedenen Gründen; in Frankreich fürchtet man sie aus dem Grunde, weil sie auf eine noch größere Isolirung Frankreichs Einfluß haben könnte; in Oesterreich fürchtet man, daß das Resultat einer russisch-deutschen Annäherung das Auseinanderfallen des Dreimächte-Bündnisses sein könnte, wodurch Oesterreich-Ungarn dem Loose eines ungewissen Schicksals überlassen würde. Endlich in Deutschland hat man sich so sehr schon an den historischen Schlafrock, welchen Fürst Bismarck den Deutschen umgeworfen hat, gewöhnt, daß man aus ihm nicht heraus will, indem man auf die Aufforderung der Politiker der neuen Aera nicht achtet. Nur in dem jugendlichen Italien klingt der Ton der Besorgniß nicht so ausdrücklich, vielleicht aus dem Grunde, weil die Italiener, mehr als irgend ein Anderer, schon die Bitterkeit des Dreimächte-Bündnisses gekostet hat. Die größte Unruhe beherrscht die österreichisch-ungarische und die englische Presse." — In Folge des Auftretens der Cholera in Persien haben die Eisenbahn-Verwaltungen vom Verkehrs-Minister Weisungen erhalten, welche sanitären Einrichtungen sie zu treffen haben, um das Eindringen und Weiterverbreitung der Epidemie möglichst zu verhüten; namentlich sind auf den Grenz-Stationen Desinfektionssäle einzurichten und Sanitäts-Waggons bereit zu stellen; auch ist das Sanitäts-Personal zu verstärken. — Eine französische Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die erforderlichen Mittel zu beschaffen, um eine Eisenbahn durch die Hauptkette des Kaukasus zu führen. — Von russischer Seite werden zwar andauernd die von der auswärtigen Presse gebrachten Nachrichten über Juden-Ausweisungen aus Rußland dementirt; doch werden andauernd neue Maßregeln getroffen, um den Juden in Rußland den Erwerb möglichst zu beschränken, so daß sie dadurch genöthigt werden, Rußland zu verlassen. Zu diesen Maßregeln gehört auch die neuerdings vom Finanzminister erlassene Instruktion über die Ausstellung von Zeugnissen und Attesten zu dem Rechte, Handel und geschäftliche Unternehmungen zu betreiben. In § 7 dieser Instruktion, welcher speziell von den Israeliten handelt, dürfen denselben von der Behörde erst dann derartige Zeugnisse und Atteste ausgestellt werden, wenn ihre Militär-Verhältnisse geregelt sind; ferner müssen sie, falls sie den Handel an Orten betreiben wollen, an welchen den Juden zu wohnen nicht gestattet ist, die besondere polizeiliche Erlaubniß dazu beibringen; endlich können Juden, welche fremde Staatsangehörige sind, nur das Zeugniß der ersten kaufmännischen Gilde erhalten, und auch dann nur, wenn sie die Erlaubniß dazu vom Minister des Innern, dem Finanzminister, und dem Minister des Aeußern beibringen.

× **Warschau,** 24. August. Um den zahlreichen Pferde-Diebstählen, welche besonders in den westlichen Grenzkreisen verübt werden, vorzubeugen, ist neuerdings Seitens der russischen Regierung eine Reihe von Maßregeln getroffen worden. Die Zollwächter sind angewiesen, ihre Aufmerksamkeit auf alle Pferde, welche nach der Grenze hin geführt werden, zu richten, und dieselben, falls überhaupt die Pferde-Ausfuhr gestattet ist, nur dann über die Grenze zu lassen, wenn der Beweis beigebracht wird, daß der Führer des Pferdes rechtlicher Besitzer desselben ist, oder von dem rechtlichen Besitzer beauftragt ist. Auch sind die Polizeibehörden angewiesen, in dem Bezirke 30 Werst von der Grenze einwärts die sorgfältige Aufmerksamkeit auf alle Pferde zu richten, welche von Händlern auf die Märkte geführt werden. — Aus vielen Gegenden im Königreich gehen Meldungen über heftige Gewitter, Orkane und ähnliche Naturerscheinungen ein, welche sich in der Zeit vom 12. bis 22. d. M. ereignet haben. Bei Pultusk wurden am 12. d. M. drei Pferde vor einem bäuerlichen Wagen vom Blitze erschlagen; die drei Insassen des Wagens verloren das Bewußtsein, doch erlangten sie dasselbe durch ärztliche Hilfe wieder. Warschau selbst wurde am 20. d. M. Vormittags von einem heftigen Sturme, der viel Schaden anrichtete, heimgesucht. In Lodz schlug in der Nacht vom 20. bis 21. d. M. der Blitz in ein Baumwollen-Magazin der Aktien-Gesellschaft Scheibler ein, und setzte dasselbe in Brand; doch gelang es der Feuerwehr, den Brand insoweit zu beschränken, daß nur 200 Ballen Baumwolle verbrannt sind. Ebenso haben an mehreren Orten unter dem Einfluß der starken Hitze Waldbrände stattgefunden.

Frankreich.

* Der „Matin" bringt einen Artikel über die „intellektuelle und moralische Thätigkeit" der Alliance israélite, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die Alliance israélite universelle besteht seit 1860 und will für „die Emanzipation und sittlichen Fortschritte der Juden" arbeiten. Sie ist natürlich in Frankreich geboren, über fast alle Kulturländer außer Rußland und ebenso über etliche Barbarenstaaten verbreitet und hat ihren Hauptsitz in Paris (Zentral-Komite.) Die Mitgliederzahl beträgt 30 000, eine Zahl, die übrigens viel zu niedrig gegriffen sein dürfte, und begreift auch Nicht-Juden in sich. „Die Grundidee der Alliance", so schreibt der „Matin", „war die Einheit. Aber schon haben sich in England und Oesterreich nationale Vereine gebildet, die zwar ihre moralische Verbindung mit der „Alliance mère" nicht aufgegeben haben, aber doch unabhängige Gruppen bilden, was denen nicht wenig Sorgen macht, die da glauben, daß die Alliance trennen sie zerstören heißt." Mit Vorliebe wirkt die Alliance durch die Schulen, denen sie den größten Theil ihrer Einkünfte und Anstrengungen widmet oder widmen soll (!), was ja auch ihren politischen Zielen nichts weniger als entgegen wäre. Ihre Schulen finden sich auf der ganzen Küste des Mittelländischen Meeres, von Tanger bis Tunis, von Smyrna bis Beirut, von Saloniki bis nach Konstantinopel, ebenso in der ganzen Türkei, in Bulgarien, Rumelien, reichen in Asien bis nach Bagdad, bis zur Küste des Schwarzen Meeres, in Afrika bis nach Marokko und Fez. Ueberall, wo die Alliance im Orient Schulen gründet, so versichert „Matin", verbreitet sie „einige Strahlen abendländischer Zivilisation." Man bereitet die Kinder durch einen professionellen Unterricht vor allem für den Handel vor oder auch für Beamtenstellungen in den Verwaltungen, in einem Konsulat u. s. w. In denjenigen orientalischen Städten, wo Handel und Ackerbau darniederliegen, lernen die Kinder ein Handwerk. Nicht jüdische Arbeitgeber nehmen vielfach, so scheint es, jüdische Lehrlinge nicht. Letztere widmen sich vorwiegend dem Schneider- und Schusterhandwerk. Die jungen Mädchen werden Schneiderinnen, Wäscherinnen, Putzmacherinnen u. s. w. In Jaffa, also im Herzen ihrer echten Heimath, hat die Alliance eine landwirthschaftliche Schule gegründet. Schließlich giebt es in Paris eine „Ecole normale israélite orientale", welche, 1868 gegründet, folgenden Zwecken dient: 1) die besten Schüler der im Orient und Afrika befindlichen Schulen aufzunehmen, 2) diese Schüler in der Kenntniß der französischen und orientalischen Sprachen zu vervollkommnen, 3) sie zu befähigen, in den Elementarschulen Unterricht zu ertheilen und die jüdischen Schulen u. s. w. zu überwachen."

Holland.

* **Amsterdam,** 24. August. Die Bewegung zur Einführung des allgemeinen Stimmrechts, welche hier zu Lande bereits seit einigen Jahren begonnen hat, gewinnt allmälig festeren Boden. Dies zeigte sich, als der „Verein für allgemeines Stimmrecht in der Provinz Friesland" dieser Tage, in Nachahmung der belgischen Demonstration, nach Heerenveen eine allgemeine Versammlung seiner Parteigenossen einberief. Heerenveen (Wahldistrikt Schoterland) ist der Bezirk, welcher den Sozialdemokraten Nieuwenhuys zum Abgeordneten wählte, und die nördlichen Provinzen Friesland und Groningen sind die Hauptsitze des Radikalismus. Das ist der Grund, warum die Urheber der Manifestation für das allgemeine Stimmrecht Heerenveen zum Versammlungsort wählten. Das Meeting wurde von etwa 10 000 Personen, eine für Holland nicht unbeträchtliche Zahl, besucht. Die meisten kamen aus den nördlichen Provinzen, allein auch die anderen Provinzen stellen ein nicht unbedeutendes Kontingent. Aus Amsterdam allein gingen mit einem Extrazuge ungefähr 2000 Sozialdemokraten und Anhänger des allgemeinen Stimmrechts nach Heerenveen. Auffallend war, daß der Sozialisten-Führer Domela Nieuwenhuys der Versammlung nicht beiwohnte, wiewohl er noch telegraphisch dazu aufgefordert wurde. Vermuthlich fühlte er wenig Neigung, sich in seinem Wahlkreis zu zeigen, nachdem die von ihm bei der jüngsten fehlgeschlagenen Arbeitseinstellung der Torfarbeiter gegebenen Versprechungen sich als durchaus unverläßlich erwiesen haben. Ein praktisches Resultat hatte diese Manifestation für das allgemeine Stimmrecht zunächst nicht; die Veranstalter sind vorläufig zufrieden mit der Thatsache, daß sie für diese erste allgemeine Zusammenkunft eine so erhebliche Anzahl ihrer Parteigenossen zusammen bringen konnten. Immerhin bleibt die Aussicht für die endgiltige Einführung des allgemeinen Stimmrechts hier sehr gering. Die liberale Partei wird sich der Neuerung mit allen Kräften widersetzen, weil sie glaubt, daß dadurch der Einfluß der kirchlichen Parteien wieder vermehrt würde, und auch die Katholiken und Anti-Revolutionäre können sich über diese Frage nicht verständigen. In den nächsten Jahren wird hier also von einer weiteren Ausdehnung des Wahlrechts, welches bekanntlich vor zwei Jahren bei der Verfassungs-Revision bereits erheblich ausgedehnt wurde, schwerlich die Rede sein können.

Lokales.

Posen, den 25. August.

d. Zur Erzbischofswahl. Die von den beiden Domkapiteln Sr. Majestät dem Könige eingereichte Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen ist nunmehr an Allerhöchster Stelle abgelehnt worden, wovon die beiden Kapitel durch Kabinetsordre vom 13. d. M. amtlich benachrichtigt worden sind. Der „Kuryer Pozn." behauptet, der Kultusminister Dr. v. Goßler habe schon vor der Aufstellung der Kandidatenliste auf eigene Hand mit Rom Unterhandlungen angeknüpft, um seinen Kandidaten durchzubringen. Es sei dem Minister aber aus Rom ein abschläglicher Bescheid geworden. Der Minister habe in der Zeit zwischen der Rückkehr des Kaisers aus England und Allerhöchstdessen Abreise nach Rußland die Ablehnung der Vorschlagsliste bei Sr. Majestät durchgesetzt. Diese Ablehnung sei ein Fall, wie ein ähnlicher vorher nicht dagewesen sei. Der „Kuryer" äußert sich u. A. wie folgt:

„Wir hatten das Recht zu erwarten, die Krone werde diesmal in der Durchführung der kanonischen Wahl des Erzbischofs keinerlei Schwierigkeiten in den Weg stellen. Es waren uns allerdings die geheimen Bemühungen und Pläne des Herrn von Goßler nicht unbekannt. Nach dem kanonischen Recht haben die Kapitel die Verpflichtung, die Wahl des Erzbischofs in der verwaisten Erzdiözese innerhalb dreier Monate zu vollziehen, dagegen hat der apostolische Stuhl das Recht, diesen Termin zu verlängern und zwar auf eine solche Zeit, wie es der Verlauf dieser Angelegenheit eben erheischt, und gewiß wird der apostolische Stuhl die erforderliche Frist den beiden Kapiteln nicht vorenthalten. Wir werden nunmehr eine neue Aufstellung von Kandidaten vor uns haben. Als Königlicher Kommissarius ist der Oberpräsident ernannt worden, der bekanntlich dieser Tage einen fünfwöchentlichen Urlaub angetreten hat. Während die beiden Domkapitel das Ihrige thun werden, wird es Herr v. Goßler sicherlich nicht verabsäumen, weitere Schritte in Rom zu thun, um auch die zweite Hälfte seines Planes durchzuführen. Wir vermeinen aber, das Recht zu haben, die begründete Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß, wie dem Minister bei seinem ersten verfrühten Anlauf eine bestimmte Ablehnung seitens des h. Vaters zu Theil geworden ist, auch seine weiteren Bemühungen dasselbe Schicksal haben werden. Es ist jetzt kein Grund zur Umgehung der rechtlichen Erzbischofswahl vorhanden; dieselbe kann, wenn auch unter Schwierigkeiten, dennoch kanonisch erfolgen. Anders lag die Sache zur Zeit der kirchenpolitischen Verwickelungen, die der Kulturkampf zurückgelassen hatte. Da ließ sich die Prozedur, wie sie damals gehandhabt wurde, begründen. Die Prozedur war einigermaßen durch die zwölfjährige Verwaisung der Erzdiözese und durch den Mangel einer öffentlichen kirchlichen Behörde gerechtfertigt. Heute aber leben wir in andern Verhältnissen. Uebrigens eilt die Sache nicht, wovon man in Rom ebenso gut wie in Berlin überzeugt ist. — Die Allerhöchste Entscheidung, die wir Herrn von Goßler zu verdanken haben, ruft im ganzen Lande großen Schmerz hervor, da so vielfache Aeußerungen unserer Gesinnung, wie auch die Kandidatenliste selbst, welche die Namen von sehr gemäßigten Personen trägt, uns zur Erwartung einer günstigen Allerhöchsten Entscheidung berechtigten. Wir sind tief in unsern heiligsten Gefühlen verletzt, wir fühlen uns geschädigt in unseren heiligsten Rechten." Zum Schluß meint der „Kuryer", ganz Großpolen müßte zu einer Volksversammlung zusammentreten, um zu dokumentiren, daß Großpolen treu, einig und beharrlich zu den Domkapiteln stehe, um ferner dem Schmerze Ausdruck zu geben, der den Polen durch die Allerhöchste Entscheidung bereitet worden sei, und um endlich dem apostolischen Stuhle kund zu thun, daß die Diözesanen zum Papste das Vertrauen hegen, daß dieser die Rechte der Erzdiözese schützen und eine Verminderung des Ansehens der geistlichen Behörde nicht zulassen werde. Eine derartige würdige Kundgebung der Diözesanen könnte gleichzeitig für diejenigen Kandidaten, welche Herr von Goßler für den erzbischöflichen Stuhl in Aussicht genommen habe, ein Fingerzeig daraufhin sein, was für Gefühle in den Diözesanen sich regen würden, wenn man mit Umgehung so vieler würdiger polnischer Geistlichen einen vom Minister aufgestellten Kandidaten der Diözese aufdrängen wollte.

—u. **Weihbischof D. Likowski** ist am Nachmittag des vergangenen Sonnabend um sieben Uhr aus Fulda hierher zurückgekehrt.

⊙ **Das Bartholomäus- oder Erntekranz-Schießen** der hiesigen Schützengilde wurde am Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags um 4½ Uhr, im Schützenhause, St. Roch, bei sehr geringer Betheiligung Seitens der Mitglieder, von den beiden Vorstehern der Gilde, Herrn Maurermeister Ballmann und Herrn Gewehrfabrikanten Specht mit einer entsprechenden Ansprache und einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser eröffnet. Das Schießen dauert bis Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 6 Uhr, und kommen 80 Silberprämien zur Vertheilung. Der beste Schütze erhält 105 Mark baar und zwei silberne Eßlöffel im Werthe von zusammen 18 Mark.

—u. **Der evangelische Männer- und Jünglingsverein** hat gestern Nachmittag unter Führung des Herrn Pastor Büchner einen Ausflug nach dem Eichwalde unternommen, wo die Mitglieder des Vereins sich an verschiedenen Gesellschafsspielen ergötzten. Abends um sieben Uhr trat der Verein den Rückweg an.

—u. **Sommerfest.** Das Unteroffizier-Korps des Füsilier-Bataillons des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 hat am vergangenen Sonnabend in dem vor dem Berliner Thore belegenen, festlich geschmückten Garten-Etablissement des Herrn Tauber in gewohnter Weise sein diesjähriges Sommerfest gefeiert. Den Schluß des Vergnügens, welches zu Aller Zufriedenheit verlaufen ist, bildete ein Tanz, der recht lange ausgedehnt wurde.

r. **Aus den Ueberschüssen der Getreide- und Viehzölle** sind den Kommunalverbänden in der Provinz Posen zur Erleichterung der von denselben aufzubringenden Abgaben im Etatsjahr 1888/89 überwiesen worden: 1 480 673 Mark, gegen 686 835 Mark pro 1887/88, 309 363 Mark pro 1886/87, 200 250 Mark pro 1885/86.

* **Zwei musikalische Wunderkinder,** die aus Ungarn gebürtigen Geschwister v. Lengyel, gedenken am 8. September cr. hier ein Klavierkonzert zu geben. Ueber die Leistungen der beiden acht resp. sechs Jahre alten Mädchen schreibt die „Ostd. Pr.": „Die musikalische Soirée der kleinen Geschwister v. Lengyel hatte am gestrigen Abend ein zahlreiches, gewähltes Publikum im Saale des Zivil-Kasinos versammelt. Die jugendlichen Künstlerinnen rechtfertigten vollauf den günstigen Ruf, der ihnen vorausgegangen; ihre Leistungen sind in der That ganz vorzüglich. Das Konzert begann mit der Sonate op. 10 Romanze und Rondo von Weber, dann folgten Kompositionen von Beethoven: Sonate op. 2 Allegro, gespielt von der achtjährigen Valerie v. Lengyel, Salon-Polka von Hans Schmidt, gespielt von ihrer sechsjährigen Schwester Vituria, und die Pastorale E-dur von Liszt, ferner Danses parisiennes von Ch. Hoffmann, vierhändig vorgetragen; weiter Kompositionen von Schulhoff, L. M. Gottschalk (Le souvenir d'une jenve fille), Cramer: Potpourri, „Robert der Teufel" (vierhändig) von Chopin. Den Schluß des Konzertes bildeten „Zwei ungarische Tänze" von Brahms (vierhändig). Das Publikum zeichnete die Kleinen mit lebhaftem Beifall aus. Auch mehrere Blumenspenden u. s. w. wurden ihnen überreicht. Das Auftreten der Kinder machte einen sehr günstigen Eindruck und sticht überaus vortheilhaft von dem Gebahren anderer Wunderkinder ab."

—u. **Der Verkehr an dem gestrigen Sonntage** war nicht so stark, wie an den letzten Sonntagen. Die Etablissements an der Eichwaldstraße und der Eichwald waren nur mäßig besucht. Großer Frequenz erfreuten sich nur der Schilling und der Zoologische Garten.

—u. **Die Wahl von zwölf Gemeindevertretern** hat am vergangenen Sonnabend Nachmittags in Wilda stattgefunden, und wurden die Gewählten gleich darauf von dem Distrikts-Kommissarius Herrn Walter durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet.

—u. **Mit Steinen beworfen** wurden am 22. und 23. d. M. Abends vom städtischen Krankenhause aus die Passanten der Schulstraße. Glücklicher Weise sind Verletzungen ernsterer Natur dadurch nicht herbeigeführt worden. Der von diesem Unfug benachrichtigten Polizei gelang es leider nicht, den Thäter zu ermitteln.

—u. **Eine Schlägerei,** bei welcher wieder einmal das Messer eine traurige Rolle spielte, fand am vergangenen Sonnabend kurz vor zehn Uhr Abends in einer an der Großen Gerberstraße belegenen Schänke zwischen einigen Cigarrenmachern und Arbeitern statt. Einer der Arbeiter hat dabei einen tiefen Messerstich in den Hals erhalten und wurde von den Anderen schleunigst fortgeschafft. Als die Polizei nach erfolgter Anzeige an dem Thatorte eintraf, hatten bereits alle an diesem Exzeß Betheiligten das Weite gesucht.

Telegraphische Nachrichten.

Koblenz, 25. August. Der Katholikentag wählte zum ersten Präsidenten Buol-Behrenberg (Mannheim), zum ersten Vizepräsidenten Orterer (München) und zum zweiten Dieden (Trier). August Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt. Bischof Korum ist auf dem Katholikentage anwesend.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut

Hugo Blatt
und Frau **Zerline,**
geb. **Kalb**.

Nach kurzem, schweren Leiden verstarb Sonntag früh, den 24. August, unsere geliebte Tochter

Else

im Alter von 9 Jahren und 2 Monaten, welches mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzerfüllt anzeigen

Die tiefbetrübten Eltern
H. Kunkel, Schaffner,
und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. August, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Louisenstr. 13 aus statt.

Am 24. d. M., 2¼ Uhr Morgens, entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden mein geliebter Gatte und Vater

Robert Tintzmann,

im 49. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27., statt. Freunden wie Bekannten zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.
St. Lazarus,
den 25. August 1890.

Sonntag Abend 7½ Uhr verschied nach längerem, schweren Leiden unser geliebter Bruder und Neffe, der **Landschafts-Diätar**

Bruno Gregor

im nicht ganz vollendeten 23. Lebensjahre.

Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag **4** Uhr von der Diakonissen-Anstalt aus statt.

Na dniu 24. o godz. 10½ wieczorem zasnął w Bogu po ciężkich cierpieniach nasz najdroższy mąż, ojczym i opiekun

Wilhelm Schill.

w 76 roku życia. Pogrzeb w czwartek 28go o 5téj godzinie po południu.

Środa, dnia 25. sierpnia 1890.

Ciężko strapieni
żona i rodzeństwo
Dobrowolskich.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

Friedericke Seeliger

sagen wir allen Freunden und Bekannten, namentlich dem Herrn Superintendenten Zehn für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren. Ein Sohn: Gymnasiallehrer Dr. Jos. Kirchner in Berlin. Herrn C. Holtz in Berlin. Dr. Gericke in Friedrichroda. Herrn Hugo Eckner in Glogau. Kapitänlieutenant Engel in Wilhelmshaven. Herrn Alb. Schulz in Cörbelitz.

Eine Tochter: Herrn L. Laskau in Grünberg. Herrn P. Horn in Helsingfors. Landrath v. Oertzen in Hanau. Lieuten. z. D. Kayser in Fridrichsort. Major a. D. v. Jagow in Calberwisch. Reg.-Baumeister Fritzsche in Dohna. Rechtsanwalt Dr. Händly in Berlin. Prem.-Lt. v. Zastrow in Kottbus. Herrn Eduard Dietrich in Barby a. E.

Gestorben. Fr. Veronika v. d. Osten, geb. Enckevort in Warnitz. Frl. Sophie Richter in Görlitz. Herrn Ernst Scheibe Tochter Elise

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Dienstag den 26. August 1890:
Großes Concert.
Vorletztes Auftreten
der Waldhorn-Virtuosinnen
Geschwister Drobil aus Wien.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.
A. Thomas,
Königl. Musikdirigent.

Naturwissensch. Verein.
Mittwoch, den 27. August,
Abends 8 Uhr,
im Realgymnasium:
Herr **Dr. Mendelsohn:**
„Neueste Forschungen über **Zuckerarten** und über die Entstehung der Pflanzensubstanz.
(Mit Experimenten.)
Der Vorstand.

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Als Spezialität meines Geschäfts empfehle ich
Trauerhüte und Crêpes (engl. u. franz.)
à m. 1,15—1,45—2,30—2,65—3,60—4,00—5,00 und 7,00 Mark.
A. F. Modrzyński, Posen,
12731 Jesuitenstr. 12. (Ecke des Alten Marktes.)

Manitoba-Weizen unerreicht im Ertrage in Winterhärte, Feinheit und Backfähigkeit des Mehles. Von landwirthschaftlichen Autoritäten als **bester aller Rothweizen** anerkannt, gedieh in allen Gegenden ausgezeichnet und erregte überall berechtigtes Aufsehen. Der Ertrag war je nach Bodenqualität pr. Morgen 22 bis 30 Ctr.; empf. feinste Saat 100 Kilo **Mk. 35,50,** 5 Kilo **Mark 2,50.** Vorzügl. **Neuheit: Mediterranial Pearl-Weizen.** Im Ertrage Manitoba gleich, ist völlig winterhart. 100 Kilo **Mk. 36.** 5 Kilo **Mk. 2,50.**
E. Berger, Intern. Saatgeschäft, Kötzschenbroda-Dresden.

Möbel,
Polsterwaaren,
komplette Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke, in eleganter und einfacher Ausführung, empfiehlt billigst 12690
Louis Neumann, Büttelstr. 8.

Meine große Auswahl in
Schweizer Stickereien
ohne Apprêt, Handarbeit vollständig ersetzend, halte in Stücken von 4,20 Meter zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. 5177
A. Hauer, Wilhelmstraße 5,
Spitzen, Stickereien-, Gardinen- und Weißwaaren-Lager.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 3775

Geschäfts-Verlegung.
Vom **1. Oktober d. J.** ab verlege ich mein lith. Institut u. Steindruckerei nebst neu eingerichteter Buchdruckerei u. Papiergeschäft **nebenan, Bergstr. 13, pt.,** in die jetzigen Räume des Ehlert'schen Geschäfts.
R. Groeger, Bergstr. 12b.

Bierdruck-Apparate, eig. Fabrikat, versch. Systeme, nach polizeil. Vorschrift gebaut, empfiehlt billigst die Fabrik von **Caesar Mann,** Posen. 9564

Paul Wolff's
Haushalt-Toilette-Fett-Seife
in 5 Farben und 5 Gerüchen, 1 Mark, macht die Haut sammetartig weich u. geschmeidig.
Paul Wolff,
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

---

20 Herren-Sättel, darunter **1 Damen-Sattel,** welche durch Wasser beschädigt worden, aus einer der ersten Sattler-Werkstätten, sind **sehr billig** zu haben. Zugleich sind **Sielen-, Kummet- u. Kopf-Geschirre, Schabracken, Decken u. Koffer,** in gleicher Weise beschädigt, sehr billig zu haben.
Posen, Alter Markt 51.

Saxlehner's Bitterwasser

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich **Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser** durch folgende Vorzüge aus:

Prompte, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Geringe Dosis. — Von den Verdauungs-Organen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets

„Saxlehner's Bitterwasser."

Kurhaus Felicienquell Wasserheilanstalt im klimat. Kurort Obernigk. Method. Wasserkur. Massage, Diät etc. Bäder aller Art. Arzt: Dr. med. Weisbach. Ang. Aufenth. Keine Geisteskr.! Vorzügl. Verpfleg. (2½ M. tägl.) Gratisprospecte. 12437

Neuheiten
in
Briefpapieren mit weißem, geprägtem Monogramm.

1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Billetpost) und 25 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . . . **1,— Mrk.**
1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Billetpost) und 50 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . . . **1,80 Mrk.**
1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 25 Couverts **mit Monogramm** . . . . . **1,35 Mrk.**
1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 50 Couverts **mit Monogramm** . . . . . **2,40 Mrk.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Verkäufe ✶ Verpachtungen

Gastwirthschaft m. Schank, Material u. Nebenbranchen mit Grundstück i. d. Pr. zu verkaufen. Sehr günstig gelegen. Off. Exp. d. Z. **A. B. 100.** Deutscher bevorzugt.

Graben 7 ist ein **Platz,** an der Straße gelegen, zu vermiethen. 12713

Wegzugshalber sind sofort zu verkaufen: 12688
2 gut erhaltene Pulte, ein vorzüglicher Füllofen, 16 lfde. Bände „Gartenlaube", „Roman-Bibliothek", „Chronik der Zeit" und „Buch für Alle", fein eingebunden:
Theaterstraße 2.

KWIZDA's Gicht-Fluid
seit Jahren erprobtes Hausmittel geg. **Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.**
Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch ein. Versuch.
Schutzmarke.
Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwizda's Präparat** zu verlangen u. obige Schutzmarke zu beachten. Preis à Flasche Mk. 2.
Franz Joh. Kwizda,
Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
k. u. k. österr. u. kgl. rum. Hoflief.
Echt zu beziehen in
Posen in der Rothen Apotheke.

Besten **Engl. Porter, Pale-Ale, Culmbacher etc.**
sowie besonders gutes
Grätzer Märzen-Bier
empfiehlt 6416
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Sehr beliebt.
Thee 3.50 pr. Pfd.
„MESSMER"
Frankfurt a. M. — Baden-Baden.
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
Bei 3 Pfd. franco.

Kohle!!!
Offerire ab O./S. **Stck.** 31 Pf., **Nuß-** 28 Pf., **Klein** 20 Pf., **Klein mit Staub** 16 Pf. pro Ctr. frco. Station Grube. Gefl. Offerten bitte an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** unter **H. 24428** einzusenden.

Eine Jagdflinte, sehr sauberer Arbeit, mit Goldeinlage, Kaliber 12 u. praktischer Konstruktion ist zu verkaufen.
Restaurant Tominski,
Jesuitenstr. 11.

Vom Freitag, den 29. August ab kostet 12799
das Pfund Butter M. 1,20.
Molkerei Napachanie.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg. — 100 verschied. überseeische 2,50 M. — 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. — Ankauf. Tausch. 12694

Pappel-Bretter,
¼" stark, kauft jedes Quantum und erbittet Offerten 12646
S. Bernstein, Bau- u. Nutzholzhandl., Inowrazlaw.

Der Versand von
Ungarischen und Meraner Kur- u. Tafel-Trauben
hat bei mir begonnen.
Durch vortheilhafte Abschlüsse bin ich in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.
Offerire daher in Original- sowie Postkörben, so auch ausgewogen zu äußerst billigsten Tagespreisen. 12724
Robert Basch,
Frucht-Import-Geschäft.
Breitestr. 6.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung.
Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute werden für obige **Prüfung sicher vorbereitet.** Falls das Ziel nicht erreicht wird, **zahle ich den vollen Pensionspreis zurück.** Bisher bestanden **605 meiner Schüler d. Prüfung.** Die Anstalt hat 9 Klassen mit 42 Lehrern. Das Pensions- und Unterrichtsgeld **kann auch erst nach bestandener Prüfung bezahlt werden.** Es ist die **älteste, billigste** und **grösste Anstalt** in Deutschland. Am 10. October beginnt ein neuer Cursus. Genaues Alter ist bei der Anmeldung anzugeben. Katholische Kirche am Orte. 12067
J. H. F. Tiedemann, Anstaltsdirektor.

Mathematik. Oberprimaner w. billig Std. z. erth. Off. erb. **A. S. 27** postl. Posen.

Zur Ausführung von
Massagekuren und Kaltwasserabreibungen
empfiehlt sich **J. Warschauer,**
ärztlich geprüfter Masseur,
Teich- u. Wronkerstraßen-Ecke 1.

Bunte Stickereien,
Congressstoffe, Läufer von 60 Pf. **aufgezeichnete Sachen,** Plattstichstickereien von 10 Pf. Haussegen von 40 Pf. **Kissen, Schuhe** v. 1,00 M., große Auswahl für **Kinderarbeiten,** sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, Holzwaaren u. s. w. Alles auffallend billig. 12734
Monogramme werden in jeder Größe aufgezeichnet u. gestickt.
A. Kalischer, Krämerstr. 11, vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Preussische Loose I. Kl.
¹/₁ **M. 80,** ¹/₂ **M. 40,** ¹/₄ **M. 20 kauft**
D. Lewin,
Berlin C. Spandauerbrücke 16.
Ausw. m. Postauftrag erbeten.

Es werden 12555
200—300 Liter Milch
mit Kaution vom 1. Okt. ges. Zu erfr. b. **Hoffmann,** Dominikanerstr. 4.

An Wirkung unübertroffen!
Ges. geschützt. Eingetr. Marke



Germania-Pomade
zur Förderung und Erlangung eines schönen **Haar- u. Bartwuchses** stets bewährt.
Erfolg garantirt!
Elegante Flacons à 1 Mark.
H. Gutbier, Berlin SW., Bernburgerstr. 6a

Engros-Lager für Posen und Umgegend: L. Eckart, Droguerie, St. Martin 14. 11281
Zu haben bei: Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3, J. Schmalz, Drog., Friedrichstr. 25, M. Pursch, Drog., Theaterstr. 4, J. Dobrowolski, Wilhelmstr. 13, R. Buchholz, Wilhelmsplatz 10.

Sämmtliche Gummi-Artikel
versendet **diskret**
die Gummiwaaren-Fabrik
von 7623
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis u. franco.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 10
neu renov. Wohng. v. 5 Zimmern, Küche und viel Gelaß **preiswerth** per 1. Oktober. 12732

2 möbl. Z. a. Burscheng. sog. zu verm. **St. Martin 55,** II. Et. l.

Ein großes, zweifenstriges Zimmer, möblirt auch unmöblirt, für 1 oder 2 Herren vom 1. September zu verm. bei **Mayer Misch,** Gr. Gerberstr. 50 1. Et.

Ein **möbl. Zimmer m. Burschengelaß** in der Oberstadt zum 1. Oktober cr. gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **O. L. 733** Exp. d. Bl. erb. 12733

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

ō **Santomischel,** 24. August. [Stiftung. Generalversammlung. Bestätigung.] Der vor 14 Tagen in Polwica verstorbene Rittergutsbesitzer Bode hat in seinem Testamente ein Kapital von 5400 M. mit der Bestimmung festgestellt, daß zur Hebung des Kirchengesanges in hiesiger evangelischer Kirche, zur Schmückung der Gräber auf hiesigem evangelischen Kirchhofe und zur Speisung armer katholischer Schulkinder hierselbst je ⅓ der Zinsen verwendet werden sollen. — Der Landwehrverein hielt heute Nachmittag in Baensches Gasthof eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Männer-Gesangverein zur Feier der zwanzigsten Wiederkehr des Tages von Sedan, ein allgemeines Volksfest zu veranstalten. Dasselbe soll jedoch schon am Sonntag, den 31. d. M. gefeiert werden, damit die Betheiligung eine möglichst große werde. Zum Festplatze wurde die Eduardsinsel gewählt. — Der Wirthschaftsinspektor Sarkowski zu Iwno ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Bezirk des Ritterguts Iwno mit Wiktorowo ernannt und bestätigt worden.

O. **Rogasen,** 24. August. [Sommerfest.] Der hiesige polnische Industrieverein feierte heute sein Sommerfest. Um 2 Uhr Nachmittags marschirten die Mitglieder unter klingendem Spiel nach dem Etablissement Alexanderpark. Dort amüsirten sich dieselben mit verschiedenen Gesellschaftsspielen. Erst spät Abends wurde der Rückweg mit Musik unter Fackelbeleuchtung angetreten.

* **Gnesen,** 24. August. [Eine recht unheimliche Entdeckung] machte gestern Mittag gegen 12 Uhr der Hausbesitzer und Seilermeister S. am Grünmarkt und zwar in seinem Soldatenquartier. Ein unbekannter ziemlich gut gekleideter Mann hatte sich dort erhängt. Es wurde ermittelt, daß der Selbstmörder ein Dispositionsurlauber aus Berlin ist, der die Manöverübungen bei der hiesigen Garnison mitzumachen hatte. Was den Unglücklichen zu dieser unseligen That getrieben hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Am Freitag Abend soll derselbe in einer Restauration am Pferdemarkt noch recht heiterer Dinge gewesen sein. (G. Z.)

K. **Neustadt b. Pinne,** 23. August. [Besuch. Sektion. Revision.] Dienstag traf Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler bei dem zur Zeit sich auf seinem Rittergute Wonsowo aufhaltenden Rittergutsbesitzer Bankier v. Hardt aus Berlin zum Besuche ein, nahm dessen Herrschaft Wonsowo, Chraplewo und Glupon in Augenschein und reiste, nachdem noch ein Jagdvergnügen veranstaltet war, am Mittwoch nach Posen zurück. — Die Sektion der vermeintlich durch einen Schlag ins Genick seitens ihres Schwagers verstorbenen, dem Trunke ergebenen Arbeiterfrau in Wonsowo, worüber wir in Nr. 542 d. Ztg. berichteten, hat ergeben, daß der plötzliche Tod durch einen Schlaganfall herbeigeführt worden. — Vorgestern revidirte der königl. Kreisphysikus aus Neutomischel die hiesigen Schulen.

< **Birnbaum,** 23. August. [Besitzwechsel.] Das am Marktplatz belegene Lewysche Haus ist gestern in der Zwangsversteigerung von dem Uhrmacher Hanelt hier für das Meistgebot von 15 000 M. und Uebernahme eines Wohnungsrechts erstanden. Demselben ist hierauf der Zuschlag ertheilt worden.

* **Lissa,** 24. August. [Der Thierschutzverein] hielt gestern Abend im Vereinslokal eine Versammlung ab, die von Eisenbahn-Sekretär Scheidt eröffnet wurde. In Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung wurde von dem Vorsitzenden ein Schreiben der Ettlingerschen Buchhandlung wegen der zu bestellenden Thierschutzkalender pro 1891 mitgetheilt. Die Zahl der anzuschaffenden Kalender soll in einer späteren Sitzung festgesetzt werden. Hierauf wurde der von verschiedenen Seiten beobachtete Transport des Groß- und Kleinviehes und Geflügels auf Eisenbahnen einer besonderen Berathung unterzogen. Die Versammlung beschloß im Anschluß hieran, wegen Beseitigung der mit dem Transport verbundenen Uebelstände einen Antrag an die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Breslau zu übersenden. Ferner soll bei der Königl. Regierung zu Posen Anfrage gehalten werden, wie weit die die Angelegenheit des Antrages vom 21. Oktober 1889, betreffend Erlaß einer Polizeiverordnung, nach welcher Geflügel, welches auf Märkten zum Verkauf gestellt wird, nur in luftigen Käfigen transportirt werden soll, gediehen sei. Nachdem hierauf noch ein neues Vereinsmitglied aufgenommen worden war, erfolgte der Schluß der Sitzung. (L. T.)

N. **Xions,** 24. August. [50jähriges Lehrerjubiläum.] Am letzten Donnerstag fand in der von den Schulkindern zu Ehren ihres Lehrers, des Herrn Johann Semmler zu Chrzonstowo bei Schrimm, festlich geschmückten Schule dortselbst die Feier zu dessen 50jährigem Dienstjubiläum als Lehrer statt. In den Morgenstunden des Tages hatten sich nach und nach die evangelischen Geistlichen der Diözese Schrimm, die Herren Superintendent Esche aus Borek, Pastor Krebs aus Xions und Pastor Zeuschner aus Schrimm nebst einer stattlichen Anzahl von Lehrern aus derselben Diözese eingefunden; auch der Patron der Schule, Herr Guts-Administrator Männel aus Chrzonstowo, der dortige Schulvorstand und viele andere Männer und Frauen, Einheimische und Fremde waren anwesend. Die Feier begann gegen 10½ Uhr vor der versammelten, festlich gestimmten und geschmückten Jugend mit Absingung des Chorals: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, geleitet von Herrn Kantor Neumann aus Schrimm. Nach Beendigung desselben bestieg Herr Pastor Zeuschner das mit Blumen und Laubwerk geschmückte Katheder, verlas einen mit dem eben verhallten Gesang zusammenhängenden Psalm und hielt dann eine Ansprache an den Jubilar, an deren Schluß er demselben mittheilte, daß ihm in Würdigung seiner treuen der Jugend geleisteten Dienste vom Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten eine Ehrengabe von 400 Mark gewährt worden sei. Nach dem Herrn Superintendenten sprach Herr Hauptlehrer Weigt aus Schrimm im Namen der Lehrerschaft und übergab dem Gefeierten einen von den Geistlichen und Lehrern angekauften Regulator und ein Geldgeschenk. Der Jubilar dankte gerührt für alle diese Zeichen von Wohlwollen, Theilnahme und Liebe. Noch einmal ergriff Herr Superintendent Esche das Wort, anknüpfend an eine Inschrift, welche auf dem Papiere prangte, das die Oeffnung eines Kranzes bedeckte und lautete: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Nach diesen Worten ertheilte derselbe Herr Geistliche dem Jubilar den Segen und gedachte auch Sr. Maj. des Kaisers. Die Wünsche für ihn klangen in einem dreimaligen „Hoch“ aus und in der Absingung der ersten Strophe von dem: „Heil Dir im Siegerkranz.“ Zuletzt deklamirte eine Anzahl von Kindern Gedichte, worin sie ihrem würdigen Lehrer huldigten. In der Wohnung des Jubilars im Schulhause war für die fremden und einheimischen Gäste ein treffliches Mahl bereitet. Im Verlauf desselben sprach der älteste Sohn des Gefeierten, Herr Eisenbahnsekretär Semmler aus Magdeburg den Herren Geistlichen, Lehrern, dem Patron der Schule und allen Uebrigen seinen Dank aus, auch andere Tischreden würzten das Mahl.

g. **Jutroschin,** 24. August. [In unserer Nachbarstadt Militsch] herrscht gegenwärtig ein reges militärisches Leben. Nachdem dieser Tage das schlesische Füsilier-Regiment Nr. 38 hier eingerückt und hier und in der Umgegend einquartiert ist, traf vorgestern, von Ostrowo kommend, die 4. Eskadron des Ulanen-Regiments 1 hier ein. In den letzten drei Tagen fanden Regimentsübungen statt. Auch verschiedene musikalische Genüsse werden den Bewohnern durch die Musikkapellen der beiden Truppengattungen geboten. Auf dem Platze bei Kasawa hielt gestern der kommandirende General des 6. Armeekorps v. Lewinski Besichtigung der hier und in der Umgegend einquartierten Truppen ab.

g. **Rawitsch,** 24. August. [Verbandsfest. Turnfest.] Begünstigt von ziemlich günstigem Wetter veranstaltete heute der Ortsverband der hiesigen Gewerbevereine im Schützenhausgarten ein großes Verbandfest mit Konzert und Ball und der Turnverein in Trippensees Garten ein öffentliches Turnfest, an welchem sich auch auswärtige Vereine betheiligten. Der Ausmarsch erfolgte Nachmittags 3 Uhr von Schmidts Brauerei aus. Die Musik wurde vom 47. Infanterie-Regiment gestellt.

X. **Usch,** 23. August. [Kinderfest.] Gestern begingen die ev. Schulen zu Usch, Kahlstädt, Jablonowo und Miroslaw ein gemeinschaftliches Kinderfest in dem herrlich gelegenen Buchenwalde, welchen Rittergutsbesitzer Kegel-Jablonowo zu diesem Zwecke den Schulen zur Verfügung gestellt hatte. Der Ausmarsch von hier erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle Nachmittags 12½ Uhr. Auf dem Czarnikauer Berge angekommen, bestiegen alle Festtheilnehmer mehrere mit frischem Grün geschmückte Leiterwagen; in ca. 40 Minuten war der Festplatz erreicht. Während der Nachmittagsstunden belustigten sich die Kinder durch Gesellschaftsspiele, Gesang und Tanz. Pastor Seeger hielt die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Mit einbrechender Dunkelheit fuhren die Festtheilnehmer unter Lampionbeleuchtung ihrem Heimathsorte zu.

≙ **Schneidemühl,** 24. August. [Kirchenfest für Taubstumme. Ertrunken.] Heute fand hierselbst das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme statt, zu welchem sich 72 Theilnehmer von auswärts, meist aus der Provinz Posen, eingefunden hatten. Um 9 Uhr Vormittags hielt der Anstaltsvorsteher Prüssing im Betsaale der Anstalt eine Andacht ab, worauf die Theilnehmer sich theils in die evangelische, theils in die katholische Kirche begaben, um dem Gottesdienste beizuwohnen. In der evangelischen Kirche fand nach dem Gottesdienste für die Taubstummen auch eine Abendmahlsfeier statt. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer abermals in der Taubstummenanstalt, von wo aus ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Restaurant „Schweizerhaus“ unternommen wurde, woselbst den Taubstummen Kaffee ꝛc. auf Anstaltskosten verabreicht wurde. Später wurde noch der Garten bei Potlitz besucht, womit das Fest beschlossen wurde. — Gestern traf hier die Nachricht ein, daß der älteste Sohn der hiesigen Weichensteller-Wittwe Polley am 20. d. M. zu Wittenberg, wo derselbe in Garnison stand, beim Tauchen nach hineingeworfenen Gegenständen in der Elbe daselbst ertrunken ist. Der Ertrunkene war ein guter Taucher und ist vermuthlich auf dem Grunde des Flusses hängen geblieben, so daß er sich nicht befreien konnte. Seine Leiche ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

II **Bromberg,** 24. August. [Zur Aufhebung der Schweinesperre. Kommunales. Lieutenant v. Tiedemann.] Die Ihnen gemachte Mittheilung, daß die hiesige königliche Regierung bei dem Minister um Oeffnung der Grenze bezw. um Aufhebung der Schweinesperre vorstellig geworden, ist richtig. Die betreffende Vorstellung bezw. der Bericht ist vor 14 Tagen an den Minister abgegangen, er stützte sich auf eingeforderte Berichte der Landrathsämter des Regierungsbezirks. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung eingegangen. — Schon vor längerer Zeit wurde auf Veranlassen des Oberbürgermeisters Bachmann ein Magistratsbeschluß dahin gefaßt, daß Magistratsmitglieder den Kommissionssitzungen der Stadtverordneten nicht beiwohnen und an den Berathungen derselben nicht theilnehmen sollten. Neuerdings scheint der Magistrat diesen Beschluß nicht mehr aufrecht erhalten zu wollen; denn der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung bezw. dem Vorsitzenden der Finanzkommission mitgetheilt, daß ein Magistratsmitglied der Sitzung zu der Kommission, in welcher über die Vorlage des Magistrats, betreffend die Erstattung der Druckkosten für den vom Oberbürgermeister Bachmann angefertigten, vier Jahre umfassenden Verwaltungsbericht berathen werden sollte, erscheinen würde. Die Stadt soll nämlich, wie s. Z. mitgetheilt, für diesen Verwaltungsbericht die Druckkosten von zusammen 3600 M. zahlen. Die Stadtverordneten wollen hierzu aber nicht ihre Genehmigung ertheilen. Sie sagen: vorher hätte man um Bewilligung dieser Kosten für ein so großes Druckwerk einkommen müssen, nicht aber jetzt, wo der Druck schon erfolgt und Alles vorbei ist. — Regierungs-Präsident v. Tiedemann ist heute zur Begrüßung seines aus Afrika heimgekehrten und in Berlin angelangten Sohnes, Lieutenants v. Tiedemann, welcher bekanntlich die Dr. Peters'sche Expedition nach Inner-Afrika mitgemacht hat, nach Berlin gereist. In den nächsten Tagen wird Lieutenant v. T. auch nach Bromberg kommen. Der hiesige Kolonial-Verein wird natürlich dem Heimgekehrten eine großartige Ovation bereiten.

---

* **Kottbus,** 24. August. [Räthselhafter Tod.] Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß der Schmiedemeister Br., welcher draußen am neuen Schlachthofe in einem isolirten Gehöft wohnte, sich selbst entleibt habe. Dieses Gerücht alarmirte namentlich die nähere Umgebung des Gehöftes und bald umstanden dasselbe eine Anzahl Neugierige, welche jedoch keinen Einlaß fanden. Bei der Ortsbehörde in Sandow wurde das Ableben des Br. von dessen Angehörigen gemeldet und von jener der Todtenschein ausgestellt. Eine Beerdigung des Br. fand jedoch nicht statt. Die Versionen über die Todesursache des Br. und insbesondere über

---

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[48. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Einige Tage später fand die Beerdigung Ullrich von Driesecks statt und zu derselben Zeit traf auch ein längerer Brief des Majors an Richard Gordon ein, den dieser sofort beantwortete. Darauf theilte er Mistreß Green den Entschluß mit, nach Deutschland zu reisen, welcher der Dame einen nervösen Anfall verursachte.

Sie schien in letzter Zeit sich wegen ihres Neffen viel Kummer zu machen. Auch erklärte sie, daß sie in diesem schrecklichen Ort nur noch bis morgen bleiben werde, ohne männlichen Schutz fühlte sie sich hier vor den vagirenden Ausländern nicht mehr sicher, es sollte sofort gepackt werden. Richard Gordon stellte ihr seinen Diener dazu zur Verfügung und erklärte sich bereit, die Damen nach London zu begleiten, machte auf flehentliches Bitten seiner Tante dieser auch noch die Konzession, einen Tag bei ihr in London zu bleiben, weiterem Drängen aber setzte er ein stereotypes „Es geht nicht“ entgegen. Hätte die alte Dame geahnt, welche Lammesgeduld ihr Neffe aufbieten mußte, um bei seinem unglücklichen Herzenszustand alle ihre kleinlichen Befürchtungen, Auseinandersetzungen und Klagen anzuhören, sie würde gewiß etwas mehr an sich gehalten haben. Wie alle egoistischen Naturen dachte sie immer nur zuerst an sich, und nur die bittenden Blicke Magdas ließen Richard Gordon seine Geduld bewahren.

Es gab vorläufig nur noch einen Lebenszweck für diesen unglücklichen Kosmopoliten und der bestand darin, Magdas Herkunft zu erforschen. Der Baron von Steineck war augenblicklich noch nicht im Stande, Schritte in dieser Angelegenheit zu thun oder vielmehr er hatte Richard Gordon geschrieben, er möchte ihm seinen Rath geben, ob er sich an die Eltern des Mädchens brieflich wenden solle. Darauf hatte der junge Engländer ihm geantwortet, daß er dies vorläufig nur unterlassen möge, er selbst wolle einmal das Feld sondiren, denn dies war eben der Grund für seine Reise nach Deutschland.

Es war ihm ein schmerzlicher Trost, für das Mädchen, dem sein Herz gehörte, thätig zu sein und der Charakter dieses Mannes war ein so uneigennütziger, daß er immer für irgend Jemand schien einspringen zu müssen.

So kam es denn, daß er eines Tages auf der Eisenbahnstation bei Offdorf aus dem Wagen stieg und direkt auf den Mann mit der rothen Mütze, der auf dem Perron stand, zuging.

„Sie sind der Bahnhofs-Inspektor Rönsch?“ fragte er denselben.

„Zu dienen, mein Herr.“

„Ich bringe Ihnen Grüße von Ihrer Tochter aus London.“

„Ah, mein Herr, Sie sind —?“

„Richard Gordon, wenn Fräulein Magda mich bereits in ihren Briefen erwähnt haben sollte.“

„Allerdings“, antwortete der Inspektor, „das hat sie verschiedene Male gethan. Seien Sie willkommen! ich bin hoch erfreut, Sie zu sehen. Vermuthlich befinden Sie sich auf der Durchreise und verschmähen es hoffentlich nicht, die Gastfreundschaft, die ich Ihnen in meinem Hause biete, anzunehmen.“

Richard Gordon schüttelte den Kopf.

„Nehmen Sie es nicht für ungut, wenn ich Ihr freundliches Anerbieten ablehne“, sagte er. „Ich gehe und komme gern ohne zu belästigen, weiß auch nicht, wie lange mein Aufenthalt hier dauern wird. Darum werde ich mich im Gasthof einquartiren. Ist so meine Art, Mister Rönsch“, setzte er hinzu, als der Inspektor höfliche Einwendungen machen wollte. „Das bringt das Wigwam-Leben mit sich, auch bei meiner Tante hatte ich nur ganz ausnahmsweise das letzte Mal eine längere Zeit Quartier genommen.“

Der Inspektor sagte nichts weiter in dieser Beziehung; wie die beiden Männer so nebeneinander standen, bildeten sie ein stattliches Paar. Sie waren ungefähr von gleicher Größe, Jeder fast sechs Fuß hoch, nur war Richard Gordon kräftiger in den Schultern als der Andere und ein hübscherer Mann.

„Wollen Sie nicht wenigstens meine Frau begrüßen? sie würde sich sehr freuen“, sagte der Inspektor zögernd.

„Gewiß“, erklärte der junge Engländer mit der ihm angeborenen Ritterlichkeit gegen Damen und der speziellen Hochachtung seiner Nation für das weibliche Geschlecht, „ich werde der Mistreß meinen Besuch machen, wenn es ihr angenehm ist. Sie selbst aber möchte ich um eine Unterredung unter vier Augen bitten zu einer Zeit, wo wir ungestört sind.“

Der Inspektor sah den Sprecher prüfend von der Seite an; ein schweigsamer Mann, wie er war, äußerte er jedoch kein Wort der Neugierde.

„Den Tag über ist meine Zeit gemessen“, sagte er, „aber später am Abend stände ich Ihnen gern zu Diensten.“

„Gut — könnte es noch heute sein?“

„Wenn Sie es wünschen — gewiß.“

„Im Gasthause in meinem Zimmer, dort sind wir jedenfalls am ungestörtesten“, sagte Richard Gordon.

„Ich bin bereit dazu.“

„Nun gut, auf Wiedersehen denn! Ich halte Sie jetzt nicht länger zurück und gehe zu Ihrer Frau.“

Der Inspektor zeigte ihm den Weg, er hatte jetzt wirklich keine Zeit mehr, aber er drehte sich noch einmal nach dem Engländer um. Es thaten es auch noch Andere, denn Richard Gordon hatte etwas an sich, was die Blicke fesselte, wie schon Frau Green zu Magda gesagt.

Beinahe eine Stunde blieb er bei Frau Rönsch, welche über die Ehre ganz außer sich war, und beantwortete ihr alle Fragen nach Magda mit großer Gewissenhaftigkeit, doch richtete er selbst nicht eine einzige an sie in Betreff der Vergangenheit, die er doch zu erfahren gekommen war, so redselig diese Frau offenbar sich zeigte.

Vielleicht war es gerade das, was ihn schweigen ließ, Richard Gordon war ein seltsamer Mann. Als er vom Bahnhof nach dem Gasthaus hinabging, sagte er einmal aus tiefem Sinnen vor sich hin: „Diese Leute sind nicht ihre Eltern.“

Am Abende stellte sich der Inspektor im Gasthofe ein, wie er es versprochen hatte. Zufällig war es dasselbe Zimmer, in welchem Paul und Hans gewohnt, welches man Richard Gordon angewiesen hatte. Derselbe nöthigte den Inspektor in die Sophaecke und goß ihm aus der Flasche Wein, die er hatte bringen lassen, ein, er selbst trank nicht davon, setzte sic

den Verbleib der Leiche nahmen immer seltsamere Form an, so daß die Gendarmerie sich veranlaßt fühlte, der Sache näher auf den Grund zu gehen. Ehefrau und Sohn, über den Verbleib des Br. befragt, gaben ausweichende Antworten. Unter diesen Umständen mußte zur Verhaftung beider geschritten werden. Die Ehefrau Br's gab schließlich in einem weiteren Verhör zu, daß sie die Leiche ihres Ehemannes im Garten hinter dem Hause vergraben habe. Eine Nachforschung an dem bezeichneten Orte führte denn auch zur Auffindung der Leiche. Bemerkenswerth war dabei noch, daß der Ort, an welchem der Todte lag, äußerlich ganz das Gepräge des Gewöhnlichen, d. h. der näheren Umgebung trug. Es waren sogar Pflanzen, die beim Ausschaufeln der Grube hatten entfernt werden müssen, nachher an der alten Stelle wieder eingepflanzt worden. Gegenwärtig beschäftigt die räthselhafte Angelegenheit den Untersuchungsrichter und dürfte auf Anordnung des letzteren schon heute die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche vorgenommen werden. Hinzugefügt mag noch werden, daß es heißt, die Familie habe sich mit der Absicht getragen, nach Amerika auszuwandern, wo bereits drei Söhne derselben leben.

* **Neisse,** 24. August. [Spät entdeckter Mord.] Vor zwei Jahren wurde in einem Mühlenteiche eines Dorfes bei Friedland die Leiche eines Einliegers aus demselben Dorfe gefunden. Es wurde angenommen, daß dieselbe bereits acht Tage im Wasser gelegen und daß der Mann in der Trunkenheit in den Teich gefallen sei. Der Bruder des Mühlenbesitzers, ein Stellenbesitzer, ebenfalls in demselben Dorfe, hatte nun einen Injurienprozeß mit seinem Bruder und verspielte denselben, so daß er einige 100 Mark bezahlen mußte. Dieser hat jetzt, wie der „Ob. Anz." mittheilt, kurz darauf bei Gericht eidlich angegeben, daß sein Bruder, der Mühlenbesitzer, den Mann beim Krebsen getroffen habe. denselben gepackt und mit den Worten: „Du wirst bei mir nicht mehr krebsen" unter das Wasser gedrückt habe, bis derselbe nicht mehr lebte; er habe in der Nähe geackert und alles deutlich gesehen. — Weil es sein Bruder war, habe er keine Anzeige gemacht; jetzt lasse ihm sein Gewissen keine Ruhe. Der Müller ist bereits verhaftet.

\- **Myslowitz**, 24. August. [Zur Schwarzvieheinfuhr] wird dem „Oberschl. Anz." geschrieben: Welches Risiko unsere Schwarzviehhändler bei der jetzt herrschenden Hitze eingehen, konnte man bei dem gestern hier angekommenen Transport Bagonier wahrnehmen. Nachdem bereits bei der Untersuchung in Dziedzitz drei Stück todt ausgeladen wurden, sind bis hierher noch sechs Stück verendet und außerdem noch einige so schwach angekommen, daß dieselben nothgeschlachtet werden mußten. Den Händlern erwächst hieraus ein Schaden von 1000—1200 M. — Auch hier sind die Preise für Rindfleisch auf 65—70 Pf. pro Pfund gestiegen; zudem ist eine solche Noth in dieser Waare eingetreten, daß gestern der größte Theil unserer Fleischer nicht ein Loth Rindfleisch aufzuweisen hatte. Erst gestern Abend sind wieder einige Stück Hornvieh aus Breslau gebracht worden.

Aus dem Gerichtssaal.

? Posen, 23. August. [Strafkammer.] In einer barbarischen Weise haben der Fornal Johann Pawlak und dessen erwachsener Sohn, der Arbeiter Joseph Pawlak aus Koszuty den Vogt Joseph Wiczynski gemißhandelt. Wiczynski war am 31. Mai d. J. damit beauftragt, die Pflanzungsarbeiten in Koszuty zu beaufsichtigen. Hierbei waren auch die beiden Pawlaks und eine Tochter des Johann Pawlak beschäftigt. Der letzteren machte der Wiczynski darüber Vorwürfe, daß sie unregelmäßig pflanze; es kam zwischen dem älteren Pawlak und dem Vogte in Folge dessen zu einem Streite und Wiczynski stieß den Pawlak vor die Brust, daß er zur Erde fiel. Pawlak erhob sich und versetzte dem Wiczynski mit dem flachen Spaten einen Schlag über die Schulter. Jetzt trat auch Joseph Pawlak dazu und versetzte dem Wiczynski mit der scharfen Kante seines Spatens einen Hieb über den Kopf, daß er blutete. Wiczynski mußte fürchten, daß die Sache für ihn verhängnißvoll werden könne; er suchte zu entlaufen, fiel aber mit dem Gesichte zur Erde und erhielt nun noch von Pawlak Vater und Sohn etwa je zehn Hiebe mit dem Spaten; sie schlugen hin, wohin sie nur trafen, auch auf den Kopf. Erst als der Knecht Valentin Garczarek die beiden wüthenden Menschen warnte, daß sie den Wiczynski erschlagen würden, ließen sie von demselben ab. Wiczynski wurde am 2. Juni in die Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern zu Schroda gebracht und hat dort lange krank gelegen. Außer mehreren unerheblichen Verletzungen hatte er am Hinterkopfe eine 6 Centimeter lange klaffende Wunde davon getragen und war an dieser Stelle die Schädeldecke gesprungen. Wiczynski hat längere Zeit in Lebensgefahr geschwebt.

Johann Pawlak und Joseph Pawlak sind angeklagt, den Vogt Wiczynski vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar gemeinschaftlich, mittels gefährlicher Werkzeuge und mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung. Beide sind geständig; sie wurden zu je einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Militärisches.

r. **Herbstübungen im V. Armeekorps.** Nachdem die Regimentsübungen des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 und des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 Sonnabend den 23. d. Mts. ihr Ende erreicht, haben heute (25. d. M.) die Brigadeübungen der 19. Infanterie-Brigade (6. und 46. Regt.) auf dem Glownoer Exerzierplatz bei Posen begonnen und werden vom 30. d. Mts. bis zum 1. September bei Guhrau fortgesetzt. Die 20. Infanterie-Brigade (37. und 47. Regt.) übt vom 26. d. M. bis 1. September bei Rawitsch, die 17. Infanterie-Brigade (50. und 58 Regt.) vom 25. bis 27. d. M. bei Glogau und am 2. und 3. September bei Haynau, die 18. Infanterie-Brigade (7. und 19. Regiment) vom 29. d. Mts. bis 3. September bei Bunzlau.

= Im „Militär-Wochenblatt" befindet sich ein von Verständniß und praktischer Erfahrung zeugender Aufsatz über die Kavallerielanze, in welchem der Verfasser, übrigens ein überzeugter Verfechter der Vorzüge der Lanze, in zweierlei Hinsicht Aenderungsvorschläge von Bedeutung macht. Einmal hält er die jetzt gebräuchlichen Lanzen für zu lang, da sie für den aktiven Gebrauch im Gefecht, auf den es doch in erster Linie ankomme, nicht handlich genug sei; er schlägt eine Lanze von zwei Meter Länge vor, während die jetzige mehr als neun Fuß lang ist. Sodann spricht er gegen die Konstruktion der Spitze, die bei jedem einigermaßen energischen Stoß den Feind durch und durch stoßen, jedenfalls aber so tief eindringen muß, daß ein Zurückziehen unmöglich ist und dem Lanzenreiter nichts übrig bleibt, als sie fallen zu lassen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wird empfohlen, an der Spitze, etwa 5 bis 6 Zentimeter vom Ende, eine kugel- oder tellerförmige Verstärkung anzubringen, die, ein zu weites Eindringen in das Ziel hindernd, den getroffenen Körper gleichzeitig mit dem Stoß um- und damit von der Spitze wieder abwirft, so daß die Lanze frei und zu weiterer Blutarbeit verwendbar ist.

Handel und Verkehr.

** **Verein deutscher Eisengießereien.** Auf der am 10. September in Kassel abzuhaltenden Generalversammlung wird auch über die Arbeiterverhältnisse innerhalb des Vereins und den Beitritt zum Verbande deutscher Metall-Industrieller berathen werden. Der letztere Verband, welcher die ganze deutsche Metallindustrie umfassen will, hat es sich zum Zweck gesetzt, unberechtigte Bestrebungen der Arbeitnehmer, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen in den Betrieben der Metallindustrie einseitig vorzuschreiben, gemeinsam abzuwehren und in ihren Folgen unschädlich zu machen.

** **Deutsche Roheisenproduktion.** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Juli auf 391 982 Tonnen, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 179 633 To., Bessemerroheisen 32 848 To., Thomasroheisen 129 430 To. und Gießereiroheisen 50 071 To. Die Produktion im Juli 1889 betrug 371 467 To., im Juni 1890 387 852 To. Vom 1. Januar bis 31. Juli wurden produzirt 2 731 565 To. gegen 2 463 843 To im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

** **Fraustädter Zuckerfabrik.** Für die Aktien war vor einiger Zeit mit Gerüchten über das Bevorstehen einer hohen Dividende Stimmung gemacht worden. Weiterhin erlitt dann der Kurs eine wesentliche Einbuße. Wie dem „Berl. Tgbl." von einer der Gesellschaft nahestehenden Seite mitgetheilt wird, waren jene Gerüchte sehr übertrieben; die Dividende werde höchstens 7 pCt. betragen. (Für das Vorjahr wurden 18 pCt. vertheilt.)

** **Aus Petersburg,** 23. August, wird uns geschrieben: Die Zuckerindustriellen haben sich an das Finanzministerium mit dem Gesuch gewandt, nach China, via der russischen zentralasiatischen Besitzungen, Zucker ausführen zu dürfen unter Rückerstattung der Accise und Gewährung einer Prämie. In Wernoje soll eine Zentral-Niederlage errichtet werden.

** **Russische Spiritusausfuhr.** Der Gesammtexport an wasserfreiem Spiritus belief sich vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. auf 2 946 587 Wedro, worunter sich 485 638 Wedro gereinigter Spiritus von mindestens 95 Grad befinden. Gegen das vorjährige Semester wurden insgesammt 846 394 Wedro mehr ausgeführt, davon gereinigter Spiritus 89 476 Wedro.

** **Berlin,** 23. August. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Die Zufuhren von feiner Butter waren in der verflossenen Woche wieder nur klein und nicht ausreichend für den jetzt zunehmenden Bedarf. Die im letzten Bericht ausgesprochene Ansicht, daß eine weitere Erhöhung der Preise sehr wahrscheinlich sei, hat sich schnell verwirklicht. Alle feine Qualitäten, welche zum 100, 110 und 120 Pf.-Stich sich eigneten, fanden zu 5 M. erhöhten Preisen willig Nehmer, und schließt unser Markt in unverändert fester Stimmung. Landbutter, namentlich frische, haltbare polnische, wurde zu unveränderten Preisen rege umgesetzt. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 101 bis 105 M., IIa. 98—100 M., IIIa. 94—97 M., abfallende 85—90 M., Landbutter Preußische 72—75 M., Netzbrücher 72—75 M., Pommersche 70—73 M., Polnische 72—75 M., Schlesische 72—75 M., Galizische 67 bis 70 M. per 50 Kg.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25 August. **Schluß-Course.**

		Not.v.23.
Weizen per August	196 75	196 —
do. Sptbr.-Oktbr.	190 25	189 25
Roggen per August	170 25	171 —
do. Sptbr.-Oktbr.	166 —	166 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.23.
do. 70er loko	40 60	41 —
do. 70er Aug.-Septbr.	39 30	40 —
do. 70er Septbr.-Oktbr.	38 80	39 50
do. 70er Oktbr.-Novbr.	36 80	37 —
do. 70er Novbr.-Dezbr.	36 10	36 20
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	72 60	72 50
" 3½ "	100 —	100 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	69 —	68 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	99 —	90 80
Pos. 3½% Pfandbr.	98 10	98 10	Ungar. 5% Papierr.	39 75	89 30
Pos. Rentenbriefe	103 —	102 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	173 75	173 60
Oestr. Banknoten	181 75	180 90	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 90	108 60
Oestr. Silberrente	81 10	80 90	Lombarden ultimo	68 90	68 50
Russ. Banknoten	247 70	246 60	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 25	101 10	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	102 80	102 75	Inowrazl. Steinsalz	46 —	46 40
MainzLudwighfdto	120 50	120 30	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	68 —	68 10	Dux-Bodenb. Eisb A	235 75	235 90
Italienische Rente	95 60	95 75	Elbethalbahn "	107 60	107 40
Russ 4% kons Anl 1880	98 —	98 —	Galizier "	93 75	92 10
dto. zw. Orient. Anl.	77 90	77 60	Schweizer Ctr. "	162 25	160 40
dto. Präm.-Anl 1866	166 10	— —	Berl. Handelsgesell.	173 60	173 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 25	102 25	Deutsche B. Akt.	168 75	169 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 75	18 60	DiskontoKommand.	228 10	227 75
Pos. Spritfabr. B. A	97 75	97 75	Königs-u. Laurah.	161 50	159 90
Gruson Werke	151 —	151 —	Bochumer Gußstahl	176 30	172 75
Schwarzkopf	230 —	226 —	Russ. B. f. ausw. H.	78 40	78 40
Dortm. St. Pr. L. A.	104 —	103 40			

Nachbörse: Staatsbahn 109 —, **Kredit** 174 —, Diskonto-Kommandit 228 10

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. August. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2 382 Rinder. Das Geschäft verlief nach lebhaftem Vorhandel heute ruhig, weil die Verkäufer hohe Forderungen stellten. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 64 bis 66 Mk., für II. 60—63 Mk., für III. 56—59 M., für IV. 50—55 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 9281 Schweine (darunter 950 dänischen Ursprungs, die über Hamburg zugeführt waren. Von hiesigen Händlern wurden dieselben jedoch nicht gern gekauft, weil sie

---

auch nicht, eine innere Unruhe schien ihn zu peinigen, die ihn im Zimmer auf- und abgehen ließ. Doch war er viel zu sehr Gentleman, als daß er sofort mit dem Andern über den Zweck der Zusammenkunft gesprochen hätte.

Der Bahnhofsinspektor war es selbst, der ihn daran erinnerte.

„Sie wollten mir etwas Besonderes mittheilen, wie ich aus Ihrem Ersuchen, mich allein und ungestört zu sprechen, entnehmen kann. Was wünschen Sie von mir?"

Richard Gordon blieb stehen, nach einer momentanen Pause sagte er:

„Ist Magda Ihr eigenes Kind?"

Er blickte dem Andern scharf ins Gesicht, auf das der helle Schein der Lampe fiel, und bemerkte daher auch, daß sich dasselbe bei der plötzlichen Frage verfärbte.

„Wie kommen Sie darauf?" fragte der Inspektor betroffen.

„Lassen wir, wenn ich bitten darf, diesen Punkt vorläufig unerörtert," antwortete Richard Gordon, „es wäre mir lieb, wenn Sie mir eine präcise Antwort auf meine Frage geben wollten."

Dazu schien der Andere aber nicht so ohne weiteres geneigt zu sein. Die Frage war ihm augenscheinlich sehr überraschend gekommen, er wirbelte an seinem Bart und fuhr sich ein paarmal hastig mit der Hand über die Stirn.

„Ich weiß wirklich nicht — es ist sehr seltsam von Ihnen, was kann Sie auf die Vermuthung bringen, daß Magda nicht mein Kind ist?"

„Nun denn, so will ich Ihnen so viel immer sagen, daß, wenn Sie der Vater des Mädchens nicht sind, sich der richtige dafür gefunden hat."

Der Inspektor fuhr in die Höhe, er war sehr überrascht, vielleicht auch erschreckt, denn freudig sah er nicht dabei aus.

„Was sagen Sie?"

„Sie haben mir immer noch nicht bestimmte Antwort ertheilt."

„Nun denn," entgegnete der Andere zögernd und es wurde ihm sichtbar schwer, das Geforderte zu gestehen. „Magda ist nicht mein Kind."

„Ich habe es gewußt."

„Aber woher? Ich bitte Sie, sprechen Sie, Sie spannen mich auf die Folter!"

„Das Medaillon hat es verrathen. Es ist ein wunderbares Zusammentreffen, daß das Geheimniß so durch mich ans Licht gebracht wird."

„Und wer ist der Vater des Mädchens? Lebt er, ist er ein vornehmer Mann?"

„Er war das Letztere — er ist todt."

Der Inspektor war ebenfalls aufgestanden, er durchmaß mit großen Schritten das Zimmer und murmelte leise abgebrochene Worte vor sich hin.

„Bitte, erklären Sie mir das Alles," sagte er endlich zu dem Engländer.

„Sie sollen natürlich erfahren, was ich selber weiß und wie ich zu dieser Entdeckung gelangt bin. Aber wollen Sie mir nicht zuerst erzählen, auf welche Weise Sie zu dem Kinde gekommen sind?"

„Es ist nicht viel darüber zu sagen, es geschah auf ganz einfache Weise. Ehe ich nach Berlin versetzt wurde, war ich in einer kleinen Stadt stationirt. Ich war bereits mit meiner Frau fünf Jahre verheirathet und unsere Ehe schien kinderlos bleiben zu sollen, was am schmerzlichsten meine Frau empfand, da ich viel im Dienst sein mußte und sie die meiste Zeit allein verbrachte. Sie hatte den Wunsch nach einem Kinde auch wohl schon öfter ausgesprochen, denn eines Tages kam eine Frau zu uns, die wir oberflächlich kannten, wie man in einer kleinen Stadt eben die Leute kennen lernt, und fragte uns, ob wir geneigt seien, ein kleines etwas über zwei Jahre altes Mädchen anzunehmen und für immer zu behalten. Als meine Frau sich nach den näheren Umständen erkundigte, erzählte die Andere, daß ihr von einer unbekannten Person das Kind gegen reichliche Entschädigung zur Pflege übergeben worden sei. Es war dies in geheimnißvoller Weise geschehen, denn sie erfuhr den Namen der Eltern nicht, man hatte ihr gesagt, daß sie die Kleine auf unbestimmte Zeit behalten möchte, bis man ihr dieselbe wieder abnehmen würde. Da solche diskrete Fälle öfter vorkommen und die Frau eine Unterstützung gut brauchen konnte, so ging sie auf das Anerbieten ein. Das Kind trug jenes Medaillon, welches Sie bei Magda gefunden haben, um den Hals. Eines Tages erhielt die Betreffende von einem Sohn, der nach den Südstaaten von Nordamerika ausgewandert war, sich dort verheirathet und ein eigenes Heim geschaffen hatte, die Einladung, zu ihm herüber zu kommen und dort zu bleiben. Er hatte bereits einen Platz in einem Schiffe für seine Mutter belegt und sie mußte in kurzer Zeit aufbrechen, wenn sie der Einladung folgen wollte. Sie hatte auch Lust dazu; ihr Lebensabend war dadurch gesichert — was aber sollte mit dem Kinde werden? Hierüber war sie vollständig rathlos. Sollte sie es der Behörde ausliefern? Das mochte sie aus zweierlei Gründen nicht thun. Einmal um die Eltern nicht zu kompromittiren, denn sie war der Meinung, daß das Medaillonbild die Mutter des Kindes darstellte und daß durch behördliche Nachforschungen diese gewiß ermittelt werden würde — anderseits, weil sie fürchtete, daß sie selbst in Strafe genommen werden könnte, weil sie die Sache so lange verschwiegen hatte. Ich habe auch eine Bescheinigung der Frau, die den Thatbestand, welchen ich Ihnen eben hier erzähle, bestätigt. Wir waren zweifelhaft oder vielmehr im ersten Moment durchaus nicht geneigt, das Kind anzunehmen. Als meine Frau es aber gesehen hatte, war sie so entzückt von dem reizenden Mädchen, daß sie mir die Einwilligung, dasselbe anzunehmen, abgewann. In dieser Zeit kam meine plötzliche Versetzung nach Berlin, wir mußten sofort packen und in einigen Tagen an Ort und Stelle sein. Das Kind wäre uns bei der Uebersiedelung hinderlich gewesen, so brachte es uns die Frau erst auf der Durchreise nach Bremen, von wo sie zu Schiffe ging, nach der Residenz."

(Fortsetzung folgt.)

sehr schwer und fett waren, und solche Waare vernachlässigt wurde. Anziehend wirkte, wie in der Vorwoche, nur feinste Waare. Obgleich ansehnlicher Export stattfand, verlief das Geschäft schleppend und wurde der Markt kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 61 M., ausgesuchte auch 62 M., II. 59 bis 60 M., III. 56—58 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: 1568 Kälber. Mittelschwere waren gut verkäuflich. Schwere, reichlich angeboten, waren nicht leicht absetzbar. Der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 59 bis 60 Pf., II. 56—58 Pf., III. 50—55 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 18 448 Hammel. Bei angemessenem Export blieb der Geschäftsgang ziemlich unverändert. Von Magervieh waren feinste Lämmer, auch schwere, leichter verkäuflich als geringe. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 61 bis 63 Pf. Beste Lämmer bis 65 Pf., für II. 52 bis 60 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	22. August.	23. August.
ffein Brodraffinade	29,50—30,00 M.	29,50—30,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	28,50—28,75 M.	28,50—28,75 M.
Gem. Melis I.	27,50—27,75 M.	27,25—27,75 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 23. August, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	22. August.	23. August.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	14,00—15,25 M.	14,00—15,25 M.

Tendenz am 23. August, Vormittags 11 Uhr: Geschäftslos.

Breslau, 25. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 17,60 bis 18,00 bis 19,00 Mark, gelber 17,50 bis 17,50 bis 18,90 M. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 15,20 bis 15,80 bis 16,20 M. — Gerste nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm gelbe 11,50 bis 12,00 bis 12,50 bis 13,00 M., weiße 14,00—15,00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,40 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00—17,00 Mark. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm gelbe 15,50—16,50—17,50 M., blaue 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in fester Stimmung, Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,50—19,75—22,50 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,20—18,75—22,25 Mark. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75—28,25 M., Roggen-Hausbacken 24,50 bis 25,00 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 23. August. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per August 4,80 M., per September 4,80 M., per Oktober 4,82½ M., per November 4,80 Mk., per Dezember 4,80 M., per Januar 4,72½ M., per Februar 4,67½ Mark, per März 4,65 Mark, per April 4,65 Mark, per Mai 4,65 Mk. Umsatz 125 000 Kilogramm. Geschäftslos.

Vermischtes.

† **Gelegentlich der Enthüllung des Liebig-Denkmals** zu Gießen, welche am 28. vorigen Monats in weihevoller Weise erfolgte, hob Professor A. W. v. Hofmann in seiner Festrede, in der er die unsterblichen Verdienste des Forschers Justus v. Liebig feierte, auch die Bedeutung und den kulturellen Werth des Liebig'schen Fleisch-Extraktes hervor. Nachdem der Redner gezeigt, wie aus den umfassenden Arbeiten des Meisters über Stoffwechsel, thierische Wärme, Fleisch- und Fettbildung die große Entdeckung der Verwerthung des Fleisches hervorgegangen war, fuhr er wörtlich fort: „Eine Gesellschaft unternehmender Männer entschloß sich auf Liebigs Vorschlag, das von ihm aufgefundene Verfahren im Großen zu verwerthen, und den Fleischreichthum eines anderen Welttheils den fleischbedürftigen Bewohnern Europas zugänglich zu machen. So entstand die weltberühmte Fleisch-Extrakt-Compagnie von Fray-Bentos, deren Produkte sich bereits über die ganze Erde verbreitet haben. Dem Urheber derselben gehört der Ruhm, unsere Nahrung um eine Würze bereichert zu haben, welche sich den altbewährten Genußmitteln, Thee und Kaffee, in stets wachsendem Umfang zur Seite zu stellen verspricht."

† **Die Holzfaser als Nahrungsstoff.** Tauchte vor einiger Zeit die Nachricht auf, daß es gelungen sei, die Holzfaser durch besondere Behandlungsweise spinnbar zu machen, so ist das Neueste auf dem schon ausgedehnten Gebiete der Anwendung dieses Stoffes seine Nutzbarmachung als Nahrungsstoff. Autoritäten haben nach einem Bericht des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz es ausgesprochen, daß es möglich sein dürfte, Cellulose in Stärkemehl zu verwandeln. Dazu kommt auch noch, daß man glaubt, den Prozeß, durch welchen gewisse Pflanzen den Stickstoff der Luft in Eiweiß umsetzen, durch eigenartige Behandlung dieser Pflanzen verbessern und beschleunigen zu können. Demnach scheinen wir Zeiten entgegenzugehen, in denen Produzenten und Konsumenten auf den Ausfall von Kartoffel- und Getreideernten weniger sorgenvoll zu schauen brauchen, da der Holzreichthum unserer Wälder mit Hilfe der chemischen Industrie zur Deckung etwaiger Ausfälle verwendet werden wird.

† **Das Gerichtswesen bei den Kaffern in Natal** bewegt sich nach von dort eingehenden Berichten in vollständig geregelten Formen. Der oberste und einzige Richter bei diesen interessanten Stämmen ist ihr Häuptling, und gegen seinen Richterspruch giebt es keine Einwendung. Die Strafgebühren bestehen in Stücken Vieh, deren Anzahl der Stammchef bestimmt. Während der Verhandlung sitzt der Häuptling auf einer Ochsenhaut und verzehrt ruhig ein Gericht Fleisch nach dem andern. Zu seiner Rechten sitzt einer seiner Räthe, der die Verhandlung leitet und gewissermaßen die Stelle eines Staatsanwalts einnimmt. Die Angeklagten nehmen mit ihren Zeugen vor dem Häuptling — die Verheiratheten auf der rechten, die Ledigen auf der linken Seite — Platz; letztere dürfen überhaupt nicht reden, sondern nur zuhören. Stöcke, Keulen und dergleichen werden während der Verhandlung bei Seite gelegt, nur der Gerichtsrath trägt eine Ruthe. Der Häuptling ißt während der ganzen Zeit; nur, wenn er glaubt, der Streit werde zu laut, greift er ein, stellt die Ruhe her und überläßt die Sache dann wieder seinem Rath, bis sie hinreichend klargestellt ist. Dann fragt er den Kläger noch einmal kurz ab und wendet sich an die verheiratheten Männer, ob sie Alles gehört hätten, worauf diese einstimmig bejahend antworten. Dann steht der Häuptling auf, spricht das Urtheil und bestimmt die Anzahl der Stücke Vieh, die von der verlierenden Partei an ihn als Strafgebühr zu zahlen sind. Der Verurtheilte muß sich beim Häuptling dafür bedanken und dieser begiebt sich in selbstbewußter Haltung, von der Menge mit Lobgesängen begleitet, in seine Hütte, wo er abwartet, bis der nächste Streit seiner Entscheidung bedarf.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 436, woselbst die Aktiengesellschaft in Firma »Bank związku spółek zarobkowych« mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Generalversammlung vom 28. März 1890 hat beschlossen:

das Grundkapital der Gesellschaft um 500 000 Mark zu erhöhen und zu diesem Zwecke 500 neue Aktien zu je 1000 Mark zum Nominalbetrage, und auf Namen lautend, mit der Maßgabe auszugeben, daß dieselben durch privatschriftliche Cession mit Bewilligung des Vorstandes übertragbar sind und daß jeder dieser Aktien fünf Stimmen zufallen. 12699

Posen, den 20. August 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abth. IV.

Bekanntmachung.

In unser Register betr. die Ausschließung der Gütergemeinschaft unter den Kaufleuten, ist unter Nr. 91 Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Albert Rudolph Brandenburger** zu Kruschwitz hat für seine Ehe mit **Emma Caroline** geb. **Freitag** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß alles was die Ehefrau in die Ehe mitbringt, oder während derselben durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll, 12678

eingetragen zufolge Verfügung vom 20. August 1890 am 20. August 1890.

Inowrazlaw, d. 20. August 1890.
Kgl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf Antrag des Vormundes, Schuhmachermeisters **Heinrich Krause** aus Margonin wird dessen Mündel, der am 27. Dezember 1849 zu Margonin geborene Tischlergeselle **Johann Ludwig Schulz** aus Margonin, welcher vor mehr als 12 Jahren nach England gegangen ist, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin 12677

am 7. Juli 1891,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 1 zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Margonin, den 11. Aug. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale 12723

1 Faß echten Jamaika-Rum exkl. Zoll zwangsweise meistbietend öffentlich versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die Lieferung des muthmaßlich 250 000 Kilogr. betragenden Bedarfes an **Speisekartoffeln** für die Arbeiter-Baracken der Kaiserlichen Kanal-Kommission im Bezirke der Baracken-Inspektion I. zu Brunsbüttelhafen soll für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis ult. September 1891 in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Verdingungs-Unterlagen können von der unterzeichneten Baracken-Inspektion gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. — nicht durch Nachnahme oder Einsendung von Briefmarken, — bezogen werden, auch liegen dieselben in dem Bureau der Inspektion zur Einsicht aus.

Angebote werden zugelassen:

a) auf die Lieferung für sämmtliche Baracken der Baracken-Inspektion I. zu Brunsbüttelhafen, 12574
b) auf den Bedarf einer oder mehrerer bestimmt anzugebender Baracken.

Die Angebote, welche den Bedingungen für die Bewerbung um Lieferungen genau entsprechen müssen, sind mit der Aufschrift: „Angebot für die Lieferung von Speisekartoffeln" versehen bis spätestens den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Inspektion einzusenden und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Für die Ertheilung des Zuschlags, welche Seitens der Kaiserlichen Kanal-Kommission zu Kiel erfolgt, wird eine Frist von 3 Wochen vorbehalten.

Brunsbüttelhafen,
den 20. August 1890.
Baracken-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des muthmaßlich 300 000 Kilogr. betragenden Bedarfes an **Speisekartoffeln** für die Arbeiter-Baracken der Kaiserlichen Kanal-Kommission im Bezirke der Baracken-Inspektion VI. zu Kiel soll für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis ult. September 1891 in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Verdingungs-Unterlagen können von der unterzeichneten Baracken-Inspektion gegen portofreie Einsendung von Briefmarken — bezogen werden, auch liegen dieselben in dem Bureau der Inspektion zur Einsicht aus. — Angebote werden zugelassen:

a) auf die Lieferung für sämmtliche Baracken der Baracken-Inspektion VI. zu Kiel,
b) auf den Bedarf einer oder mehrerer bestimmt anzugebenden Baracken.

Die Angebote, welche den Bedingungen für die Bewerbung um Lieferungen genau entsprechen müssen, sind mit der Aufschrift: „Angebot für die Lieferung von Speisekartoffeln" versehen bis

Mittwoch, den 10. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr,

an die unterzeichnete Inspektion einzusenden und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Für die Ertheilung des Zuschlages, welche Seitens der Kaiserlichen Kanal-Kommission zu Kiel erfolgt, wird eine Frist von 3 Wochen vorbehalten. 12573

Kiel, den 20. August 1890.
Baracken-Inspektion.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Anlieferung von 800 Cbm. scharfen **Warthesand** soll im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Der Sand soll den Sandbänken der Warthe bei St. Roch entnommen und kann mittelst Kahn nach dem Grundstück der Wasserwerke (an der Warthe) geschafft werden. 12725

Die Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt, Grabenstraße Nr. 10, einzusehen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **30. August,** Nachmittags 3 Uhr, im Bureau der Gasanstalt abzugeben.

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Um das „Berliner Tageblatt“ gründlich kennen zu lernen,

nehme man ein **Probe-Abonnement** auf d. Monat **September** für **1 M. 75 Pf.** bei dem nächstgelegenen Postamt. Das **„Berliner Tageblatt“** nebst **Handels-Zeitung** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: „Das illustrirte Witzblatt „Ulk“, — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle“, — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist“, — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“. ☞ Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten wird der bis 1. September abgedruckte Theil des **hochinteressanten** Romans von 12214

M. v. Reichenbach: „Die Ehre der Welasky's“

gratis und **franco** nachgeliefert.

Präparate zur Gesundheitspflege.

Sagradawein (Abführmittel),

zuverlässiges und **ohne Beschwerden** wirkendes angenehmes **Purgativ**, das **nicht**, wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe die Verdauung **stört, sondern regelt, anregt** u. länger gebraucht werd. kann. Fl. M. 1,50 u. 2,50.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe),

enthält das Eiweiß peptonisirt (löslich) und erfreut sich als werthvoller, **wohlschmeckender** billiger Ersatz des Fleischpeptons bei **Genesenden, Zehrungskranken, Schwächlichen** und **auf der Tafel** der Empfehlung namhafter Kliniker. 1/1 und 1/2 Ko. 2,25, 1,25 Mk.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Lager: **Rothe, Hof-, Aesculap-Apotheke.**

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universitat zu Berlin

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlag. i. fast sammtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

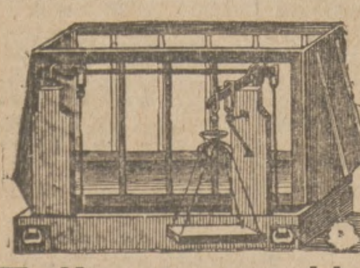
Die **anerkannt dauerhaftesten Pappdächer** nach

„Meissner's doppellagiger Methode“,

ferner **einfache Eindeckungen u. Reparaturen, Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen** (Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Holztheer, Wagenfett und Maschinenöl liefern zu **mäßigen** Preisen

Emil Hubert, Jarotschin. **Paul Fürstenau-Posen,** Obere Mühlenstr. Nr. 14.

Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Umzugshalber

verkaufe mein Leinen-, Tischzeug-, Wäsche-, Gardinen- u. Stickereien-Lager zu auffallend billigen Preisen. Die Ladeneinrichtung steht mit zum Verkauf. Auch ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche 2c. per 1. April 1891 zu vermiethen. 12700

Wronkerstr. 12, I. M. Salomonsohn. Wronkerstr. 12, I.



Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen, Göpel-Breitdreschmaschinen

aus renommirtesten englischen und deutschen Fabriken, ferner

Drill-, Säe- und Düngerstreumaschinen, 2-, 3- und 4schaar- und Tiefkultur-Pflüge, Ringel-, Stern- und glatte Walzen, Grubber 2c.

empfiehlt zu **Original-Fabrikpreisen** und **coulanten** Bedingungen 11831

Max Kuhl, Posen,
Berlinerstr. 10.



7512

Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Kl. Ritterstr. 4.

Mieths-Gesuche.

Im ob. Stadttheil für sof. ges.

2 möbl. Zimmer

zusammenhängend, damit 1—2 Z. unmöbl., zum Bureau geeignet, Stallung für 2 Pferde nebst Burschengelaß. Off. mit Preisang. Louisenstr. 4, Hof r. part. erb.

Petristr. 5, II., sind vom 1. Oktober cr. zu verm. 4 Zim. Balkon nebst Zubehör. 12701

Gr. Gerberstr. 11, Wohnungen von 50—100 Thlr. p. 1. Okt. zu vermiethen.

Wiesenstr. 18

drei Stuben, Küche u. Nebengelaß von Michaelis zu vermiethen. Näheres Fischerei 3. 12642

Eine Wohnung

2—3 Zim. u. ev. Küche im oberen Stadttheil — nicht part. — wird für 1. Oktober ges. Angeb. nebst Preis an Exp. d. Bl. **A. B. 674.**

Möbl. Zimmer, nach vorn, zu verm. Wilhelmsplatz 17, 2 Stock.

---

1 Wohnung, 4 große Zimmer und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Mühlenstraße 20, I. Et. 1.

---

1 gr. freundl. möbl. Zimmer

zum 1. September zu vermiethen Mühlenstr. 20, I. Et. 1.

Große Gerberstr.-Ecke, Breitestraße 18a ist eine 12726

Wohnung

von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

St. Martin 20 I. Et. 1 Saal, 5 Zimmer, Küche 2c. pr. Oktober zu vermiethen. 12719

Bukerstr. 199b, Dampfbäckerei von **C. Rakowsky**, sind herrschaftliche Wohn., Remise u. Stallung, auch eine Wohnung von Stube und Küche zu verm. 12551

II. Etage Klosterstr. 5, im Ganzen od. getheilt, per 1. Okt. 1890 preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage.

In meinem Hause in Posen,

Markt 42

ist der ganze erste Stock, als Geschäftslokal oder Bureau sich eignend, von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres brieflich **Freudenreich**, Plewisk b. Gurtschin

---

Lindenstr. 2

ist die III. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör p. 1. Oktober cr. zu verm. 12638

In meinem Hause **Grabenstraße 13** ist eine im zweiten Stock belegene Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche, sowie Mädchengelaß nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. preiswerth zu verm.

Franz Negendank.

In Jnowrazlaw.

Ein Laden, am Markte, in bester Lage, mit angrenzender Wohnung, worin viele Jahre ein Uhrmacher wohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Für dieselbe Branche wäre es ein großer Vortheil. 12165

Gustav Hirschberg.

In bester Geschäftslage Jnowrazlaws sind preiswerth

1 Laden zur Konditorei,

weil seit 10 Jahren ein ähnliches Geschäft darin mit Erfolg betrieben wird, ferner 12686

1 Laden zu jedem Geschäft

sich eignend, zu vermiethen. Schankkonsens für eins der Lokale wird garantirt.

W. Rothhardt,
Apotheken-Besitzer.

Stellen-Angebote.

Ein junger Mann

mit einer Einlage **von 3000 M.** kann als **Compagnon** in eine kleine gangbare Fabrik sofort eintreten. Fachmann nicht erforderlich. Adress. erb. u. Chiff. S. S. 707 in die Exped. d. Ztg.

Einen tüchtigen Verkäufer und zwei Volontaire,

die perfekt polnisch sprechen, sucht **E. Rosenthal, Schwetz,** Manufaktur- u. Confektions-Handlung. 12679

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern:

☞ Wirthschaftsbeamte ☜

und bittet um gütige Aufträge. 1153

Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28, Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.

Ein brauchbarer und zuverlässiger 12709

Bureaugehilfe

findet vom 1. Oktober cr. ab dauernde Stellung auf dem Distriktsamte Okollo, Amtssitz Bromberg. Geh. nach Uebereinkunft.

Suche einen 12697

Unterbrenner.

F. Reetz in Piechanin.

Verkäuferin gesucht.

Suche für den Schank meines **Destillationsgeschäfts** per sofort oder 1. Oktober cr. als Verkäuferin ein anständiges Mädchen, das deutsch und polnisch spricht.

M. Levinthal
12684 in Birnbaum.

Volontair und einen Lehrling

sucht **M. Steiner jr.** in Pleß, O./S. Modewaaren- u. Damenkonfekt.

---

8 Tischlergesellen

können sofort eintreten bei hohem Lohn bei **C. Hapke,** Graudenz, Getreidemarkt 8. 12680

Für mein Destillations- und Kolonialwaarengeschäft suche einen tüchtigen, und polnisch sprechenden

Lehrling

per 1. Oktober cr., auch früher.

H. Bolder,
12696 Schneidemühl.

Für ein größeres Restaurant

wird per 1. Oktober d. J.

ein tüchtiger Expedient,

gelernter **Destillateur**, gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen nebst Zeugnißabschriften unter C. L. 700 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

In meinem **Getreidegeschäft** findet ein in der Branche bewanderter **junger Mann** vom 1. Oktober cr. oder früher Stellung als 12685

Expedient

bei gutem Salair. Polnische Sprache erwünscht. Bewerbungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.

Marcus Bittiner,
Buk.

Eine Wirthschafterin

aus anständigem Hause, der polnischen Sprache mächtig, welche die Küche und Plätten mit zu besorgen hat, wird vom 1. Oktober aufs Land unter Leitung der Hausfrau gesucht. Offerten nebst Zeugnißabschr. unter **W. W.** postl. Samter. 12682

Ein junger Mann

der seine Lehrzeit beendet und in allen Komptoirarbeiten firm ist, wird per 1. Oktober a. c. gesucht. Off. unter **A. L. 710** in der Exp. d. Ztg. erbeten. 12703

Gesucht eine tüchtige, energische

Wirthschafterin,

evgl., polnisch sprechend. Selbe muß in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren sein und schneidern verstehen, Kochen ausgeschlossen, da Köchin vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. an **Dom. Modliszewko.** 12708

Ein mit der Branche vertrauter tüchtiger 12720

Lagerist,

der polnischen Sprache mächtig, wird sofort oder per 1. Sept. zu engagiren gesucht von

Reinstein & Simon,

Leinwand- u. Drillichhandlung, Wäsche-Fabrik.

Suche ein kräftiges, williges **Kindermädchen** für den Tag.

M. Jentsch,
Kleine Ritterstraße Nr. 8.

Für mein **Stabeisen-, Metall- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche per 1. Oktober cr. einen **durchaus branchekundigen, geschäftsgewandten, nicht zu jungen, christlichen**

Commis.

Polnische Sprache Bedingung.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften **sub A. Z. 90** Exped. d. Ztg. erbeten. 12695

Wirthschaftsinspektor

sofort gesucht, dicht b. Posen bei 400 M. Reitpferd. **v. Drweski & Langner,** Posen, Gr. Ritterstr. 10.

Eine Bedienungsfrau

wird per 1. September cr. für eine Fabrik gesucht. Näheres im Bierverlag Breslauerstraße 18 zu erfahren. 12735

Für mein Comptoir suche ich einen beider Landessprachen völlig mächtigen **jungen Mann,** der möglichst schon kurze Zeit in einem Versicherungsgeschäfte gearbeitet hat, unter günstigen Bedingungen als Lehrling zu engagiren. **Nur schriftliche** Offerten erbittet **Georg v. Elterlein,** Martinstraße 2. 12721

Eine j. Dame, geübt im Zeichnen, welche das Retouchiren d. Photogr. erlernen will, kann Adresse sub **R. A. 25** abgeben.

Eine ältere, erfahrene

Wirthin

wird auf's Land zum 1. Oktober, auch früher gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Off. erb. unter **N. M. 100** Exp. d. Ztg. 12736

Für mein

Ungar-Wein-Exporthaus in S. A. Ujhely

benöthige einen

Reisenden,

welcher mit dieser Thätigkeit vertraut ist. 12605

Julius Grosse, Krakau.

Verkäufer,

polnisch sprechend, Manufaktur-Branche vertraut, gesucht.

12571 **Raphael Jessel.**

Für mein Manufaktur- und Tuchgeschäft suche ich per 1. Okt. einen gewandten 12579

Verkäufer

der auch polnisch spricht.

Nath. Hamburger,
Kosten.

Ein junger Mann

der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren-, Drogen- u. Eisengeschäft per 1. Oktober Stell. bei

Schreyer, Zerkow.

Ein Unterbrenner, tüchtig, deutsch-evangel., findet Stelle vom September in

Koninko bei Gondek.

Für mein Kolonial- und Delikateßwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

jungen Mann und einen Lehrling.

L. Boehlke,
St. Martin- u. Mühlenstr.-Ecke.

Eine gesunde junge 12717

Amme

wird gesucht bei **Hugo Blatt,** Judenstr. 11.

Ein unverh. Hausdiener findet Stellung bei S. Samter jun.,
Wilhelmsstr. 11.

Ein Mädchen, jüdisch, zur Unterstützung im **Haushalt** und im **Geschäft** wird zum sofortigen Antritt **gesucht. Bevorzugt** werden solche, **die schon im Wurstgeschäft thätig waren. Beuthen O.-S. Joseph Rosenthal's Wurstfabrik.** 12681

Ein Brennereigehilfe

mit kontinuirl. Apparat vertraut, kann sich melden bei **C. Zengler,** Brennerei-Verw., **Dzialin b. Zdziechowo.** 12737

Ein ält. jüd. Ehepaar sucht ein nicht ungeb. **Mädchen** ohne Anhang als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau. Familienanschluß selbstverst. Gefl. Off. **F. G. 20** postl. Posen erbeten.

Stellen-Gesuche.

Mit Mk. 600—1000 baar oder Kaution suche ich eine

Vertretung oder Filiale

in Posen zu übernehmen. Off. erb. L. Nr. 2456 **Rudolf Mosse, Posen.**

Bedienungsfrau Wittwe sucht Stellung. Zu erfragen bei Frau **Ziembinska,** St. Martin 67 III.

Ein Wirthschaftsinspektor!

ev., verh., militärfrei, der poln. Sprache mächtig, der im Stande ist selbständig zu wirthschaften u. dies durch Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann, sucht zum 1. Oktober cr. oder früher dauernde Stellung. 12713

Gefl. Offerten an **v. Braun.** Posen, St. Martinstraße 55, H. pt.

Ein junger Mann, militärfrei, mit allen Contorarbeiten, sowie der Colonialwaaren- und Wein-Branche vollkommen vertraut, gegenwärtig im Comptoir einer Weingroßhandlung thätig, gestützt auf beste Referenzen, sucht Stellung per 1. Oktober cr.

Gefl. Offerten erbitte unter **R. M. 24** Exped. d. Ztg. 12702

Ein Beamter sucht für seinen Sohn (Tertianer im Realgymnasium) vom **1. Oktober ab Stellung** in einem **Comtoir** zur Erlernung der Kaufmannschaft. Offerten erbitte postlagernd S. P. 6. 12606

Zum Waschen und Plätten

mit Glanz, auch ohne, empfiehlt sich **Barczyńska,** Wilhelmsplatz Nr. 17, 3 Tr.

Ein j. Mann, im Verwaltungs- und Kassenfach firm, z. Zt. in Stellung, sucht zum 1. Oktober oder früher anderweite dauernde Stellung. 11858

Gefl. Off. erbitte sub B. J. 15 der Exped. d. Posener Zeitung.

Ein gew. verh. Kellner,

kautionsf., noch in Stelle, sucht z. Okt. gute Stellung. Off. unter A. Nr. 2455 Rudolf Mosse, Posen.



Blendend weisse Zähne

erhält man **sofort** durch den Gebrauch von

Bergmanns Zahncream

fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.

Anwendung sehr einfach und praktisch. Vorräthig à 60 Pf. nur bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstrasse Nr. 2.

Reiche Heiraths-Vorschläge in tausendfältiger Auswahl v. Adel- u. Bürgerstand erhalt. Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

Wer die Berliner Abendpost

noch nicht kennt, bestelle dieselbe für den Monat September bei der nächstgelegenen Postanstalt für

42 Pfennig.

Die „Berliner Abendpost“ trifft in fast allen deutschen Orten am **Morgen** ein, dieselbe berichtet in **unparteiischer** und **sachlicher** Weise über Alles, was der Tag auf irgend einem Gebiete gebracht hat; bringt auch **täglich** ausführliche Börsen- u. Handelsberichte u. im **Feuilleton** stets einen

vorzüglichen Roman.

Für die große Reichhaltigkeit der Zeitung spricht die Anzahl von 12484

70 000 Abonnenten

in mehr als 4000 Orten.

Verwaltung der „Berliner Abendpost“ SW., Berlin, Kochstr. 23.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)